№ 195 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 19. August 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Dämmert es in London?

Der Berliner Berichterstatter der Times hat in dankenswerter Weise in seinem Blatt auf die starke Erregung hingewiesen, die der Beschluß, das englische Husarenregiment Nr. 8 an den Manövern der französischen Besatzungstruppen teilnehmen zu lassen, in Deutschland hervorgerufen hat. Es scheint nun, als ob diese Darstellung nicht ganz ohne Eindruck in London geblieben ist, wozu vor allem auch wohl sehr wesentlich die scharfen Kritiken beigetragen haben, die amerikanische Blätter zu der Frage der gemeinsamen Manöver veröffentlichten. Auf jeden Fall sieht sich das englische Auswärtige Amt veranlaßt, eine längere Erklärung abzugeben, die einleitend besagt, daß es sich nur um ein Uebereinkommen zwischen dem britischen Oberkommandierenden mit dem Kommando der französischen Besatzungsarmee handle, ein Uebereinkommen, dem gar keine politische Bedeutung zukomme. Der Grund für die Teilnahme des britischen Husarenregiments an den französischen Kavallerie-Manövern sei einfach der, daß die 8. Husaren daß einzige britische Kavallerie-Regiment im Rheinlande seien, dem man nun wie allen anderen britischen Kavallerie-Regimentern, Gelegenheit geben müsse, an Uebungen eines größeren Verbandes teilzunehmen. Leider wird diese Entschuldigung des englischen Auswärtigen Amtes sehr wesentlich dadurch entkräftet, daß am Schluß der Erklärung festgestellt wird, daß das englische Auswärtige Amt keinen Widerspruch gegen die Beteiligung des Regiments an den französischen Manövern erhoben habe, woraus hervorgeht, daß man in London die Frage doch wohl nicht als ganz unpolitisch betrachtet hat, da sonst schwerlich das Außenamt mit der Angelegenheit befaßt worden wäre. Die liberale englische Presse unterzieht denn auch die Haltung des Londoner Auswärtigen Amtes einer recht herben Kritik. Manchester Guardian meint sogar, das Verhalten der amtlichen englischen Stellen lasse nur zwei Schlüsse zu: entweder handle es sich um eine absichtliche Politik, die nur bedeuten könne, daß die britische Regierung Locarno über den Haufen geworfen habe, oder aber es handle sich um das Ergebnis an der englischen Politik, die nur durch die ernsten Besorgnisse des liberalen englischen Blattes verständlich wird. Nun wird man in Deutschland gut tun, sich bei der Lektüre derartiger Pressestimmen stets zu vergegenwärtigen, daß es sich um oppositionelle Blätter handelt, wobei die Lage für die Regierung dadurch günstiger wird, daß auch das englische Parlament zurzeit Sommerferien macht und erst im November wieder zusammentritt, so daß die Regierung ihren Kritikern im Parlament nicht Rede und Antwort zu stehen braucht. Immerhin darf man wohl aus der sehr gewundenen Erklärung des englischen Auswärtigen Amtes den Schluß ziehen, daß auch die amtlichen englischen Stellen nicht gerade ein besonders gutes Gewissen haben.

Foch als „Menschenfreund"

Wie war es doch vor 1914? Frankreich gelüstete es nach Elsaß-Lothringen und Rußland nach den Meerengen! Aber hier saßen die Türken und dort die Deutschen und beide Völker waren so unliebenswürdig, die Befriedigung der französischen und russischen Gelüste zu verweigern. In dieser schwierigen Lage entsann man sich in Petersburg und Paris der alten Sentenz „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt" und begann den Krieg vorzubereiten. Die russische Dampfwalze wurde geölt und geschmiert und Frankreichs weiße und schwarze Söhne wurden Tag und Nacht gedrillt. Das ging nun alles schön und glatt, aber würden die Millionen Muschiks und Spahis auch wirklich allein mit den Deutschen fertig werden? Das war doch noch eine große Frage. Ja, wenn Freund Tommy jenseits des Kanals mitmachen würde, dann sähe alles anders aus, dann wäre an dem Sieg nicht zu zweifeln. Aber Tommy saß auf seiner Insel, war sehr freundlich und nett, wurde jedoch sofort schweigsam und verschlossen, wenn er offen gefragt wurde, ob er tatkräftig mithelfen wolle, die eigensinnigen Deutschen und Türken davon zu überzeugen, daß die Meerengen zu Rußland und Elsaß-Lothringen zu Frankreich gehören müssen. Das war doch wirklich sehr, sehr betrüblich. Was war da zu tun, damit Tommy mitmache?

Da kam dem französischen General Foch, dem nachmaligen Generalissimus, ein rettender Gedanke und er sagte:

„Ich habe da drüben bei den Engländern einen guten Freund, den General Wilson, der brennt darauf, mit uns zusammen gegen die Deutschen zu marschieren. Dem werde ich folgendes sagen: Es ist ziemlich gleichgültig, was Sie uns rüberschicken werden: wir bitten Sie nur, uns einen Korporal und vier Mann zu schicken, aber sie müssen sofort kommen. Sie werden sie mir geben; ich verspreche Ihnen, ich werde mein möglichstes tun, daß sie getötet werden; von dem Augenblick an werde ich ruhig sein, denn ich weiß, daß dann ganz England wie ein Mann marschieren wird."

Diese menschenfreundlichen Worte hat dann Herr Foch wirklich zum General Wilson gesprochen, wie man in dem soeben erschienenen Buch des französischen Generals Huguet über „Die militärische Intervention Englands 1914" nachlesen kann, das im Augustheft der Berliner Monatshefte „Die Kriegsschuldfrage", Berlin NW. 6, eingehend besprochen wird.

Es geht seltsam zu in der Welt. Gemeinhin wird männiglich, der sein möglichstes tut, andere Menschen zu töten oder töten zu lassen, dem Henker überantwortet, sofern er nicht als Soldat gegen den Feind kämpft. Ist etwas darüber bekannt geworden, daß Marschall Foch zur Verantwortung gezogen worden ist, weil er sein Möglichstes tun wollte, um einen Korporal und vier Soldaten des befreundeten England töten zu lassen? Ich glaube nicht.

Aber so war es vor 1914!

Tschiangkaischek fordert eine chinesische Kriegsflotte.

wtb. **London**, 18. Aug. Der Berichterstatter der „Daily Mail" in Schanghai meldet: Bei dem Stapellauf eines kleinen chinesischen Kanonenbootes hielt General Tschiangkaischek eine Rede, in der er sagte, die Befreiung des Landes hänge völlig davon ab, daß China den Rang einer erstklassigen Seemacht erwerbe. China brauche eine Kriegsflotte von insgesamt 600 000 Tonnen, die binnen 15 Jahren fertig gebaut sein müsse. Der Berichterstatter fügt hinzu, gegenwärtig bestehe die chinesische Kriegsflotte aus 40 000 Tonnen veralteter Fahrzeuge.

Sozialdemokratie und Panzerschiff

Einerseits — andererseits

Die Stellungnahme der Reichstagsfraktion und des Parteiausschusses.

sdz. **Berlin**, 18. Aug. Im großen Saal des Haushaltsausschusses des Reichstages trat am Sonnabend vormittag um ½11 Uhr die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gemeinsam mit dem Parteivorstand und dem Parteiausschuß zu einer Aussprache über den Bau des Panzerkreuzers A zusammen. Auch die sozialdemokratischen Minister nahmen an der Sitzung teil; nur Reichsarbeitminister Wissel war zu Beginn der Beratungen noch nicht anwesend, erschien aber gegen Mittag. Man erwartet, daß die Sitzung den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird. Die Verhandlungen wurden von dem Abg. Crispien geleitet. Etwa 170 Personen nahmen an der Sitzung teil. Die allgemeine Aussprache über den Bau des Panzerkreuzers A, in der Reichskanzler Müller seine Stellung ausführlich darlegte, wurde durch eine Mittagspause unterbrochen. Die Verhandlungen sollen um 3 Uhr fortgesetzt werden.

Ueber den bisherigen Verlauf der Debatte erfährt das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, daß die bisher zum Wort gekommenen Redner von rechts und links die mangelnde Fühlungnahme zwischen den Ministern und den Instanzen der Fraktion und Partei vor der entscheidenden Kabinettssitzung mißbilligten. Der namentlich aus Vertretern Sachsens zusammengesetzte linke Flügel fordert das Ausscheiden der sozialdemokratischen Minister aus der jetzigen Koalition. Die Mehrheit dürfte sich aber auf die Annahme einer Entschließung beschränken, die ähnlich, wie es der Parteivorstand schon in einem früheren Beschluß ausgesprochen hat, das Verhalten der sozialdemokratischen Minister bedauert und für die Zukunft eine engere Fühlung zwischen sozialdemokratischen Kabinettsmitgliedern und Reichstagsfraktion wünscht. Außerdem dürfte eine Reihe sozialdemokratischer Wünsche den Ministern mit auf den Weg gegeben werden; an erster Stelle die Forderung der sofortigen allgemeinen Verlängerung der Höchstbezugsdauer für die Krisenunterstützung. In der Mittagspause fand eine Fühlungnahme zwischen den sozialdemokratischen Ministern und Mitgliedern des Parteiausschusses statt, um die der Versammlung vorzulegende Entschließung zu formulieren.

Die Sitzung endete in der achten Abendstunde mit der Annahme folgender

Entschließung:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der sozialdemokratische Parteiausschuß treten dem am 15. August gefaßten Beschluß des Partei- und Fraktionsvorstandes über die Haltung der der Reichsregierung angehörenden Parteigenossen zu der Inangriffnahme des eigentlichen Baues des Panzerkreuzers A bei. Sie bedauern, daß die sozialdemokratischen Minister dem Beschluß des Kabinetts unter Verzicht auf vorherige Befragung der Fraktion und des Parteiausschusses zugestimmt haben. Fraktion und Parteiausschuß halten die engste Fühlungnahme zwischen ihnen und den dem Kabinett angehörigen Ministern in allen politischen Fragen für eine unabweisbare Notwendigkeit. Fraktion und Parteiausschuß halten die Beteiligung an der Reichsregierung mit Rücksicht auf das Gesamtinteresse der Arbeiterschaft für außerordentlich wichtig. Sie leiten daher aus der Entscheidung des Kabinetts, die die Ausführung eines vom letzten Reichstag beschlossenen Gesetzes betraf, trotz ihrer grundsätzlichen abweichenden Auffassung über den Ersatzbau des Panzerkreuzers nicht die Notwendigkeit ab, unsere Genossen zum Rücktritt aus dem Kabinett aufzufordern.

Zollvertrag zwischen Deutschland und China

wtb. **Berlin**, 18. Aug. Der deutsche Gesandte für China, Dr. von Borch, und der Außenminister der nationalistischen Regierung in China, Dr. Wang, haben am 17. d. Mts. im Namen ihrer Regierungen einen Vertrag unterzeichnet, durch den sich beide Länder völlige Gleichstellung in Zoll- und verwandten Angelegenheiten zusichern und verpflichten, sobald als möglich in Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages auf der gleichen Grundlage einzutreten. Der unterzeichnete Vertrag ist eine Ergänzung zum deutsch-chinesischen vom 20. Mai 1921; sein Text wird am Montag, 20. August, veröffentlicht werden.

Der Abschluß des deutsch-chinesischen Zollabkommens geht auf die Reise unseres Gesandten zurück, der in der vorigen Woche nach Nanking gefahren ist. Das Abkommen ist auf denselben Grundsätzen aufgebaut, die wir in unseren Beziehungen zu China immer verfolgt haben. Da China nicht dem Versailler Vertrag beigetreten ist, hatten Deutschland und China die Möglichkeit, ihre Beziehungen so zu regeln, wie es dem Interesse der beiden Länder am besten entsprach, auf der Grundlage der Gleichberechtigung. Darauf beruht auch der jetzige Vertrag. Er ist teilweise dem amerikanisch-chinesischen Vertrag nachgebildet, durch den die früheren Verträge annulliert wurden und Amerika die Tarifautonomie Chinas anerkennt. Dieser Grundsatz ist schon in unserem Vertrag von 1921 anerkannt worden. In dem neuen Vertrag handelt es sich hauptsächlich um die Ausfüllung von Lücken. Dabei ist die Gleichstellung Deutschlands mit jedem anderen Lande festgelegt.

wtb. **Breslau**, 18. Aug. Am heutigen zweiten Sitzungstage der Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wurden Reichstagsabgeordneter Gustav Schneider zum Bundesvorsteher, Otto Debald zum stellvertretenden Bundesvorsteher, Stadtverordneter Hugo Sommer zum Aufsichtsratsvorsitzenden wiedergewählt.

Das Programm für Paris

wtb. **Paris**, 18. Aug. (Drahtber.) Die Agentur Havas gibt das Programm der anläßlich der Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes vorgesehenen Veranstaltungen, das allerdings erst von dem am 23. August stattfindenden französischen Ministerrat endgültig festgelegt werden wird, bekannt. Demnach wird am Vorabend der Unterzeichnung, also am 26. August, der amerikanische Staatssekretär Kellogg den Bevollmächtigten ein Diner geben. Nach der Unterzeichnung des Paktes, die am Nachmittag des 27. August stattfindet, wird am Quai d'Orsay ein Diner mit anschließendem diplomatischem Empfang stattfinden. Tags darauf wird der Präsident der Republik die Bevollmächtigten im Schloß von Rambouillet empfangen. Am gleichen Tage wird die Stadt Paris im Rathaus Kellogg zu Ehren einen Empfang veranstalten.

Alle zur Unterzeichnung eingeladenen Mächte haben diese Einladung angenommen und die Namen ihrer Bevollmächtigten mitgeteilt, mit Ausnahme von Italien und Polen, deren Antworten noch nicht eingetroffen sind.

Staatssekretär Kellogg auf der Reise nach Europa.

wtb. **Washington**, 17. Aug. Staatssekretär Kellogg hat heute in Begleitung seines Privatsekretärs Beck und des Pressechefs Mac Dermott die Reise nach Paris angetreten. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Kiep war auf dem Bahnhof erschienen, um sich von dem Staatssekretär zu verabschieden. — Reuben Clark, ein Jurist aus Salt Lake City, ist zum Unterstaatssekretär ernannt worden. Clark wird während der Abwesenheit des Staatssekretärs Kellogg die Geschäfte des Staatsdepartements führen.

*

wtb. **Berlin**, 18. Aug. Zur Einladung an Dr. Stresemann zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes wird bekannt, daß die Einladung an den Minister persönlich gerichtet ist und daß deshalb im Gegensatz zu Darstellungen in der Presse auch nicht beabsichtigt wird, leitende Beamte des Auswärtigen Amtes mit zu entsenden. Irgendwelche Verhandlungen mit der französischen Regierung über die allgemeinen politischen Fragen sind nicht vorgesehen; doch wird der Besuch Gelegenheit zu Unterhaltungen über diese Fragen geben.

Lebt Amundsen?

wtb. **Stavanger**, 17. Aug. In einer Unterredung erklärte der an Bord des „Krassin" befindliche Kommissar Oras, daß seiner Ansicht nach die Besatzung der „Latham" noch am Leben sei. Guilbaud und Dietrichson seien außerordentlich tüchtige Piloten, und auch das Wetter sei seit dem Start Amundsens in Tromsö nicht ungünstig gewesen. Es bestehe also kein triftiger Grund zur Annahme, daß sich ein Unglück ereignet habe. Vielmehr sind wir der Ansicht, fuhr Oras fort, daß Amundsen die Auffindung der Nobilegruppe dem italienischen Flieger Maddalena überlassen wollte und erst wieder nach Kingsbay zurückzufliegen beabsichtigte, wenn er irgend etwas Positives über das Schicksal der Ballongruppe in Erfahrung gebracht hätte. Der Benzinvorrat der „Latham" war vollständig ausreichend für einen Flug zur Ballongruppe und für den Rückflug nach Kingsbay. Wenn man aber berücksichtigt, daß die „Latham" bei ihrem Start mit Gegenwind zu kämpfen hatte und dementsprechend mehr Brennstoff verbrauchen mußte, so ergibt sich die Möglichkeit, daß das Flugzeug nach Erreichen der Ballongruppe gezwungen war, wegen Mangel an Brennstoff zu landen. Wir sind der Ansicht, daß die Funkanlage der „Latham" beschädigt wurde, daß aber das Flugzeug trotzdem den Flug zur Ballongruppe fortsetzte. Der französische Admiral auf dem Kreuzer „Strasburg" teilt unsere Ansicht, daß Amundsen einen direkten Flug zur Ballongruppe unternommen hatte. Der Flieger Tschuchnowski erklärte, er glaube nicht, daß die „Latham" ins Meer gestürzt sei, wenn auch die Möglichkeit dazu besteht. Das Flugzeug könne ebenso gut bei der Ballongruppe oder sonstwo auf dem Eise niedergegangen sein. Jedenfalls habe die Besatzung der „Latham" Waffen und genug Munition bei sich, um durch Erlegung von Eisbären ihr Leben mehrere Monate lang zu fristen.

wtb. **Oslo**, 18. Aug. In einem Interview mit einem Vertreter der Zeitung „Tidens Tegn" sagte Fritjof Nansen, die Möglichkeiten, daß Amundsen am Leben geblieben sei, seien sehr gering. Nach seiner eigenen Meinung sei Amundsen nicht mehr am Leben.

Deutscher evangelischer Pressetag

wtb. **Köln**, 18. Jan. Zum ersten Male seit vielen Jahren ist heute in Köln der Deutsche evangelische Pressetag unter dem Vorsitz von Unterstaatssekretär Dr. Conze zusammengetreten. Etwa 800 evangelische Schriftleiter und Schriftsteller, Verbandsführer kulturpolitischer Verbände, zahlreiche Mitglieder der kirchlichen Behörden, Vertreter der theologischen Fakultäten, sowie der zeitungswissenschaftlichen Arbeit sind anwesend. Als Gäste nehmen an der Tagung teil: Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des Vereins deutscher Zeitungsverleger, sowie Abgesandte der staatlichen und kommunalen Behörden. Im Mittelpunkt der heutigen Verhandlungen stand ein Vortrag von Prof. Dr. Kapp-Freiburg, dem Leiter des Seminars für Publizistik und Zeitungswesen an der Universität Freiburg, über das Thema „Christliches Ethos und Presse". Der Redner schilderte die mannigfaltigen Spannungen, die sich zwischen dem Wesen der modernen Tageszeitung und der christlichen Geisteswelt auftun. Die Lösung dieser Spannungen sei oberstes Gebot einer evangelischen Pressearbeit, die hier als Mittlerin zwischen beiden Parteien auftrete. In einer geschlossenen Versammlung wurden Wege zu einer Planwirtschaft auf dem Gebiet des evangelischen Pressewesens besprochen.

Um die Neuregelung der Beamtenlaufbahnen

Berlin, 18. Aug. Der Reichsminister des Innern hat die Beamtenspitzenverbände zu einer Konferenz auf den 18. September eingeladen, um eine Besprechung über Aenderung der Richtlinien für die Regelung der Reichsbeamtenlaufbahnen herbeizuführen. Diese Angelegenheit beschäftigt die beteiligten Instanzen, nämlich die Reichsbehörden, die Länderregierungen und die Beamtenverbände schon seit Jahren. Eine endgültige Beschlußfassung durch die Reichsregierung hat aber bisher nicht stattgefunden, weil mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß durch das damals in Vorbereitung befindliche neue Besoldungsgesetz Aenderungen notwendig werden würden. Nachdem nun das Reichsbesoldungsgesetz in Kraft getreten ist, ist der Zeitpunkt gekommen, um die erforderlich gewordenen Aenderungen der Richtlinien zum Abschluß zu bringen.

Hainisch dankt Hindenburg

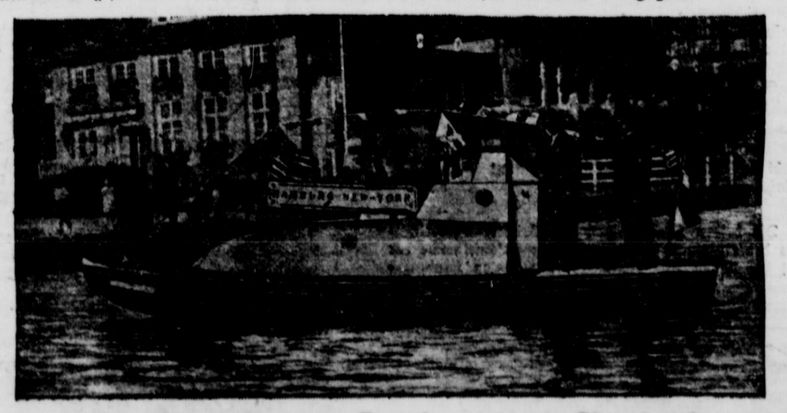
wtb. **Berlin**, 18. Aug. Der Bundespräsident Österreichs, Dr. Hainisch, hat dem Herrn Reichspräsidenten seinen Dank für dessen Glückwünsche zum 70. Geburtstage in folgendem Telegramm ausgesprochen: „Für die so überaus herzlichen und warmen Worte, die Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, anläßlich meines 70. Geburtstages an mich zu richten die Güte hatten, bitte ich Sie, den Ausdruck meines tiefempfundenen Dankes entgegennehmen zu wollen. Ich weiß diese Wünsche umsomehr zu schätzen, als sie von dem allseits verehrten Oberhaupt des stammesgleichen Deutschen Reiches ausgehen, dessen Wohlfahrt und Gedeihen wir alle in Österreich von der Vorsehung erhoffen. Gez. Bundespräsident Hainisch."

Terror in einer Stadtverordnetenversammlung.

wtb. **Hamburg**, 18. Aug. Wie das „Hamburger Fremdenblatt" aus Geesthacht berichtet, mußte am Freitag abend ein Aufgebot von 6 Mann der Bergedorfer Polizei zu Hilfe gerufen werden, weil kommunistische Zuhörer den Sitzungssaal stürmten und den Bürgermeister und Stadtvertreter der bürgerlichen und der sozialdemokratischen Fraktionen verprügelten. Nach Eintreffen der Bergedorfer Polizei wurde der Saal geräumt. Die kommunistische Fraktion verließ ebenfalls den Saal. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Stadthaus an und belagerte nach Beendigung der Sitzung die Abgangsstraßen. Erst nach und nach wurde die gesamte Polizei der Marktplatz geräumt.

Erster Weltfriedenskongreß der Jugend.

wtb. **Amsterdam**, 18. Aug. Heute begann in dem bei der kleinen Stadt Ommen errichteten Zeltlager von Eerde der erste Weltfriedenskongreß der Jugend, zu dem gestern ungefähr 500 Vertreter von Jugendorganisationen aus allen größeren Städten der Welt, mit Ausnahme der Sowjetunion, eingetroffen sind. Angestrebt wird auf diesem Kongreß die Errichtung eines Weltfriedensbundes der Jugend.



Im Tretboot von Hamburg nach Newyork

Zwei ehemalige Angestellte der Hapag, Häder und Hirschfeld, sind, wie gestern gemeldet, **in Cuxhaven gestartet**, um mit einem alten Segelboot von 6,80 m Länge eine Fahrt über den Ozean anzutreten. Das Boot führt keine Segel mehr, sondern wird durch eine besondere **Tretvorrichtung** fortbewegt. Zum Schutz gegen das eindringende Seewasser hat es einen geschlossenen Aufbau aus Aluminium erhalten. Die beiden Sportsleute hoffen, in 40 bis 50 Tagen in Newyork zu sein; sie werden sich eng an die Dampferlinie halten, um jederzeit bei auftretender Gefahr Hilfe finden zu können.

Italienfeindliche Kundgebungen in Spalato

wtb. **Rom**, 16. Aug. Die Agenzia Stefani meldet aus Spalato vom 15. d. Mts.: Während sich der italienische Konsul gestern abend zwischen 8,30 Uhr und 9 Uhr mit dem Vizekonsul und einigen Italienern im Marine-Café befand, veranstaltete eine Gruppe Studenten und andere junge Leute, die sich in kurzem zusammengetan hatten, Kundgebungen gegen Italien, wobei sie feindliche Rufe ausstießen. Es wurden auch zwei Stühle geschleudert, deren einer den Tisch traf und den Konsul am linken Arm leicht verletzte. Die Polizei schritt ein und vertrieb die Manifestanten. Darauf verließ der Konsul zusammen mit dem Vizekonsul das Café und begab sich zu seinem Auto, das in einer Entfernung von weniger als 100 m wartete. Auf diesem kurzen Wege wurden die Italiener trotz der Anwesenheit von Polizei von der Gruppe der Manifestanten umringt, die wiederum feindliche Rufe ausstießen und die Italiener zu schlagen versuchten. Während des Abends dauerten diese Umtriebe fort und machten das Eingreifen von Polizeikräften notwendig. Es soll dabei zahlreiche Verwundete gegeben haben, auch soll ein Gendarm geschossen haben. Die Tatsache, daß die Behörden für gestern abend irgendeinen Zwischenfall voraussahen, wird auch durch den Umstand bewiesen, daß vor Sonnenuntergang das italienische Konsulat, die italienischen Schulen und die Häuser italienischer Gesellschaften Polizeischutz erhalten hatten. Bisher ist keinerlei Beschädigung italienischen Eigentums gemeldet worden. Der italienische Gesandte in Belgrad hat Anweisung erhalten, bei der jugoslawischen Regierung formellen Protest zu erheben und Entschädigung zu verlangen.

Neues vom Tage

Wieder Schüsse im Amtsgericht Berlin-Mitte.

Nachdem erst am Donnerstag im Amtsgericht Berlin-Mitte ein Mieter auf seinen Untermieter mehrere Schüsse abgegeben hatte, spielte sich gestern dort ein ganz ähnlicher Vorfall ab. Der Schneider Schweck, der kürzlich von seiner Ehefrau geschieden worden war, hatte den Antrag gestellt, in die Wohnung seiner Ehefrau eingelassen zu werden, um dort einige Sachen, die ihm gehörten, herauszuholen. Ueber diesen Antrag sollte gestern vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte verhandelt werden. Bevor die Verhandlung begann, gab Schweck auf den Begleiter seines früheren Ehefrau, den Dreher Otto Junghaus, den er für ihren Geliebten hielt, vier Schüsse ab. Zwei Schüsse gingen in die Wand, ein Schuß blieb in der Zeitung stecken, die Junghaus in der Manteltasche trug, der vierte Schuß verletzte ihn geringfügig am Finger. Schweck wurde von den anwesenden Wachtmeistern festgenommen und der Polizei übergeben.

*

15 Todesopfer eines Wirbelsturmes in Algier.

Wie aus Algier gemeldet wird, ist über die Gegend von Djidjelli ein heftiger Wirbelsturm hingegangen, der großen Schaden angerichtet hat. Nach dem „Petit Parisien" beträgt die Zahl der bei dem Unwetter ums Leben gekommenen Personen 15, die der Verletzten 150. Ein mit 7 Mann besetztes Boot ist unweit des Hafens von Bougie gekentert. Nur 2 Mann der Besatzung konnten gerettet werden.

*

Gefährlicher Ausbrecher verhaftet.

In einem Wäsche- und Trikotagengeschäft in Neukölln wurde am Freitag ein Einbruch verübt. Hausbewohner waren auf verdächtige Geräusche aufmerksam geworden und alarmierten das Ueberfallkommando. Die Beamten, die die Füllung der Ladentür aufgebrochen fanden, mußten sämtliche Räume durchsuchen, ehe sie in einem Versteck den Einbrecher entdeckten. Der Täter stand in einer Ecke und hielt einen Revolver auf die Polizeibeamten gerichtet. Er gab aber keinen Schuß ab und wurde festgenommen. Auf dem Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß der Einbrecher erst vor wenigen Tagen aus der Strafanstalt Brandenburg ausgebrochen war. Es handelt sich um den ehemaligen Artisten Paul Knispel, der schon wiederholt die Strafbehörden beschäftigt hat und bei seiner Vernehmung mehrere große Einbrüche im Berliner Westen zugab.

*

Das Große Los gezogen.

In der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch-süddeutschen Klassenlotterie wurde das Große Los gezogen. Es fiel auf die Nummer 359 651. Das Los wird in der ersten Abteilung in Bernburg a. d. Saale und in der zweiten Abteilung in Osterode am Harz gespielt, und zwar in beiden Abteilungen ausschließlich in Achteln.

*

Schwere Bluttat einer Frau.

In der Nähe des Bahnhofs Münster am Stein wurde gestern morgen in einem Gebüsch eine Frau mit durchschnittener Kehle, doch noch lebend, aufgefunden. Daneben lagen zwei Kinder, ein Knabe im Alter von 3 bis 4 Jahren und ein Mädchen von etwa 1½ Jahren, tot mit durchschnittener Kehle. Allem Anschein nach hat die Frau, nachdem sie die Kinder umgebracht hatte, einen Selbstmordversuch unternommen. Sie wurde ins Krankenhaus übergeführt, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Der Grund zur Tat ist nicht aufgeklärt.

*

Das Berliner Jugendamt erbt eine halbe Million.

Der in Nassau-Counthy bei Newyork kürzlich im hohen Alter verstorbene Deutsch-Amerikaner Hermann Rausch hat, wie der Berl. Lok.-Anz. berichtet, dem Berliner Jugendamt ein Fünftel seines rund 600 000 Dollar betragenden Vermögens vermacht. Es ist anzunehmen, daß das Testament von den Erben angefochten wird.

*

Frauen als Friedensrichter.

Die sächsische Regierung hat eine neue Friedensrichterverordnung erlassen. Danach können auch Frauen zum Amte eines Friedensrichters berufen werden.

Kaiser-Karls-Bad heilt die **Lunge**
in Bad Lippspringe. Verlangen Sie Prosp. 11 kostenlos. (Bitte Adresse beachten.) 4970

Die neue Baukunst und ihr Architekt

Von Hellmuth Lahmann.

Wenn in den nachfolgenden Zeilen von moderner Baukunst geredet werden soll, so soll damit die Entwicklung, die die Baukunst der beiden letzten Jahrzehnte durchgemacht hat, im wesentlichen gekennzeichnet sein. Es ist dies der Zeitpunkt also, wo man sich allmählich davon abwandte, mittelalterliche oder antike Architekturformen lediglich nachzuahmen; man sah mit der Zeit ein, daß nicht dadurch gute Architektur entsteht, indem man mittelalterliche Formsteine und Fachwerkgiebel, Türmchen und Erker zusammenbaut. Hierdurch möchte ich aber keineswegs die Kunst des Mittelalters und der Antike geschmälert wissen. Im Gegenteil, gerade die alte Kunst soll uns ein Ratgeber für unsere neuen Bauten sein. Was ist es denn eigentlich, was den Beschauer bei der Betrachtung eines mittelalterlichen Domes, oder eines würdigen Patrizierhauses zunächst einmal innerlich ergreift und gefangen hält; es sind doch die so gut gelungenen Verhältnisse und Abmessungen des Bauwerks, die im harmonischen Einklang zu einander stehen. Hinzu kommt dann noch ein wesentlicher Faktor und das ist das Detail, die Einzelheit, die im Mittelalter nie vernachlässigt, oder unbeachtet geblieben ist. Jede Tür, jedes Fenster und jede Kreuzblume unserer herrlichen gotischen Dome ist aus gesundem handwerklichen Empfinden heraus zu einem kleinen Kunstwerk gestaltet worden. Wer so diese alte Kunst verstanden hat, der wird auch unsere neue Baukunst lieben müssen.

Das Wesen dieser neuen Baukunst ist keine Asymetrie, wie es keine Symetrie sein kann. Es ist die sachliche Gestaltung einfacher und klarer Baumassen. Das flache Dach ist nicht das Wesen der modernen Baukunst. Es wird sich immer aus der Aufgabe heraus ergeben, welche Form, ob flaches oder steiles Dach, in diesem oder jenem Falle das Gegebene ist. Landschaft, Zweckmäßigkeit und Anpassung an Vorhandenes soll der maßgebende Faktor für diese Dinge sein. Mehr Beachtung finden muß bei unseren neuen Bauten auch wieder das Detail, auf keinen Fall darf es als unwesentliches Beiwerk beiseite gestellt werden. Uns liegen heute keine Schnörkeleien und Verzierungen mehr, wir wollen sachlich einfach bleiben, und gerade deshalb will die Einzelheit mit besonderer Sorgfalt durchgearbeitet und empfunden sein.

Es dürfte von Interesse sein, zu beobachten, wie ein Architekt an einer Aufgabe, die ihm von seinem Bauherrn gestellt ist, herangeht und wie sich allmählich der ausführungsreife Entwurf herauskristallisiert. Als Grundlage für die Bearbeitung des Bauprogramms dient der Lageplan. Der Lageplan zeigt zunächst einmal, wo liegt das Baugelände, wie ist es umgrenzt. Gleichzeitig mit dem Lageplan wird die Frage der Baufluchtlinie auftreten, evtl. ist sie überhaupt noch festzulegen. Jedenfalls wird sie den Rahmen bilden, in den sich die Gebäudegruppen einzufügen haben. Je nach der Begrenzung des Grundstückes, sei es, daß der Bauplatz ganz eingeschlossen ist von Nachbargrundstücken, oder daß er an einer Wohn- oder Geschäftsstraße liegt, oder daß er an einer bevorzugten Stelle, wie Straßenkreuzung, oder an einem Platze liegt, jedesmal werden sich hieraus bestimmte städtebauliche Fragen ergeben, die zunächst erst einmal ganz klar und eindeutig festgelegt werden müssen. Die beiden wesentlichsten Punkte sind, wie passe ich mein Gebäude, oder Gebäudegruppen dem gegebenen Gelände am besten an und wie sind die Verkehrswege zum Gebäude anzulegen, damit sich der Verkehr ohne komplizierte Ueberschneidungen abspielen kann. Sind diese Dinge einmal in dem Maßstab des Lageplans 1:1000 festgelegt, so ist damit auch schon der Grundriß in den großen Abmessungen gegeben. Es folgt jetzt die Verteilung und Kombinierung des verlangten Räume des gegebenen Bauprogramms in dem bereits bedingten Grundriß im Maßstab 1:100. Es wird jetzt rein verstandesgemäß wieder gewogen werden müssen, wie auch gerne ich die Räume, daß ein ungestörter Verkehr innerhalb des Gebäudes vor sich geht. Die Himmelsrichtungen legen uns weitere Beschränkungen auf, Wirtschafts- und Büroräume erhalten möglichst wenig Sonne, Wohnräume sollen dagegen Sonne haben. Es ist die Aufgabe des Architekten, einen solchen Grundriß herauszutüfteln, der einmal all diesen Bedingungen entspricht und doch dabei durchaus klar und übersichtlich ist.

Liegt nun im allgemeinen so der Grundriß fest, so wird sich aus ihm die Fassade in den großen Linien schon ergeben. Während die bisherigen Probleme fast rein verstandesgemäß gelöst sein wollten, wird jetzt die Fantasie des Architekten einsetzen müssen. Er wird bestimmte Baumassen zusammenfassen und einzelne Teile vielleicht herausnehmen müssen; hier wird es sich zeigen, ob die nötige geistige Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit dem ganzen Bauwerk sein Gepräge gibt. Eine große Rolle wird hierbei das Detail spielen, es kann noch so einfach sein, das soll es sogar, es muß in seinen Abmessungen materialgerecht und technisch durchaus einwandfrei sein. Im Detail erst zeigt sich ganz der große Meister.

Architekten, die in diesem Sinne heute in Deutschland gearbeitet haben, gibt es bereits eine große Reihe; nur um einige namhafte Architekten zu nennen, wie Gropius, Tessenow, May, Mies van der Rohe, Bestelmeyer, Fischer und Häseler und viele andere. Sie haben alle etwas ihnen eigentümliches und doch verbinden sie alle diese großen Gesichtspunkte.

Es ist erfreulich, daß auch Detmold jetzt einen Bau erhält, der bei dieser Gelegenheit erwähnt werden muß, es ist der Neubau des Kinderheims des Diakonissenhauses an der Sofienstraße, von Architekt Mehmann, Lage. Dieser Neubau, der hoffentlich bald ganz fertiggestellt ist und in Betrieb genommen werden kann, bildet mit seinen breiten Loggien zur Stadt hin, die als Liegehallen gedacht sind, städtebaulich eine ausgezeichnete Unterbrechung, einen Blickpunkt, und verleiht dadurch seiner Umgebung ein würdiges Gepräge. Die Grundrisse sind übersichtlich und klar, wobei in hygienischer Hinsicht allen modernen Anforderungen Genüge getan ist. Hoffen wir, daß auch in Detmold sich weiter eine gesunde Baukunst fortentwickelt.

Das Geheimnis des Quettenfestes, jenes auf altgermanischen Ueberlieferungen beruhenden Volksfestes, das alljährlich in dem kleinen Ort Questenberg im Südharz gefeiert wird, behandelt ausführlich das soeben erschienene Augustheft der prächtigen Monatsschrift „Der Harz". Zahlreiche Bilder illustrieren diesen Aufsatz sowie die große Abhandlung über die Stadt Ellrich, die das Lebens- und Leidensbild einer alten Harzstadt vor dem Leser aufrollt. Daneben enthält das Heft u. a. die lesenswerten Aufsätze „Das Steinautal bei Lonau", „Rechts und links der Blankenburger Eisenbahn" und eine ausgezeichnete Abhandlung über Schloß Herzberg. Die Sage von den Zwergen vom Sachsenstein in der Rubrik „Was der Volksmund erzählt" ist eine Perle aus dem reichen Sagenschatz des Harzes, und es muß begrüßt werden, daß „Der Harz" es als eine seiner vornehmsten Pflichten betrachtet, diese alten Geschichten u. Märchen vor der unverdienten Vergessenheit zu bewahren. Bemerkt sei noch, daß „Der Harz" ein neues, farbenprächtiges Gewand bekommen hat, das den Wert der schönen Zeitschrift noch wesentlich erhöht. So trägt die vorliegende Nummer auf dem Umschlag ein vierfarbiges Bild der alten Frauenbergkirche in Ellrich im Südharz. Der Verlag (Magdeburg, Nikolaiplatz 5) hat sich bereit erklärt, die Augustnummer unseren Lesern zum Preise von 75 Pfg. zu überlassen. Wir möchten die Anschaffung des Heftes jedem empfehlen.

Bei den Lebenslänglichen

Von Professor Herbert-Thun

Ich lade den Leser ein, einmal mit mir einen Tag hinter Zuchthausmauern zuzubringen, mich zu begleiten bei einem Besuch jener von der Gesellschaft Ausgestoßenen. Sich mit mir einschließen zu lassen in jenen Käfig, in den die strafende Gesellschaft die „menschlichen Bestien" einsperrt. Und sich einmal — mit mir — jene „Bestien" anzusehen. Sie anzuhören. Das Zuchthaus, in das wir eintreten wollen, liegt in einem Staate, in dem es keine Todesstrafe gibt. Hier sind die Mörder — die vorsätzlich und mit Ueberlegung einen Menschen töteten — unter den „Lebenslänglichen". Besuchen wir also diese Lebenslänglichen. Und besuchen wir solche, die schon längere Zeit an ihrem traurigen Orte weilen.

Wir treten in die erste Zelle. Hier sitzt A. W. seit 17 Jahren. Heute ist er 37. Als Zwanzigjähriger hat der junge Steinhauer einen Kassenboten ermordet und beraubt. Ein „Raubmörder" also. Aber sehen wir uns diesen bescheidenen Mann etwas näher an, der jetzt mit traurigem, aber freundlichem Lächeln auf uns zutritt und uns höflich bittet, auf seiner Lagerstätte neben ihm Platz zu nehmen. Wahrhaftig! Nichts zum „Gruseln". Vielmehr ein sympathisches Gesicht, dessen Zügen man eine lange Grübelarbeit ansieht. An der Wand hängt eine große Photographie. Es ist die eines bekannten lebenden Philosophen. W. hat alle Werke dieses Gelehrten durchstudiert mit heißem Bemühen. Heute steht er mit ihm in Korrespondenz. Und die erzieherische Weisheit dieses Mannes hat unsern „Schwerverbrecher" seelisch aufgerichtet, hat ihn seine Hemmungen und inneren Konflikte überwinden lassen. So ist aus dem ehemaligen Steinhauer und Raubmörder ein Philosoph geworden. Ich kann mich in einstündigem Gespräch davon überzeugen, daß die Weisheitsliebe dieses Philosophen hinter Zuchthausmauern nicht äußere Tünche ist, nicht unechte Mache, um vor sich selbst und anderen einen „guten Eindruck" zu machen. Sein Streben ist echt und sitzt ihm innerlich. Es ist ihm — innerhalb der Reichweite seiner geistigen Kräfte — gelungen, Spinozas schwere Weisheitsregel zu erfüllen: die Dinge „unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit" zu betrachten. So beurteilt er auch seine gegenwärtige Lage. So schätzt er auch den Sinn und Zweck der Strafe ein. Sie ist nicht eine Maßregel, auf ihn persönlich abgemünzt und abgestimmt. Sie ist menschlich — allzumenschliche Notwendigkeit.

Kann mir der „Intellektuelle", dessen Zelle ich nunmehr betrete, der Herr Doktor, der seit einem Jahre wegen Vergiftung seiner Gattin büßt, kann er mir bessere Weisheit geben, als jener Steinhauerphilosoph? „Ich bin seit meiner Verurteilung nicht mehr frei und offen, wie ich es früher war" — erklärt mir Dr. R. — der sich für zu Unrecht verurteilt erklärt. „Die Juristen sind eben leider keine Psychologen! Ich bin mißtrauisch geworden, kritisch. Ich kann die Strafe nicht anders betrachten, denn als einen Racheakt der Gesellschaft. Vergeltung, Sühne, „Jus talionis!" Aug' um Auge, Zahn um Zahn! Das ist und bleibt die Einstellung der strafenden „Gesellschaft". Mag sie es zugeben oder nicht!" Traurig verlasse ich diesen Unglücklichen, der noch in wildem Aufbegehren — geistig — an den Gittern seines Kerkers rüttelt. Wird dieser „Gebildete" je die innere Ruhe und Abgeklärtheit, den „Ewigkeitsgesichtspunkt" des „ungebildeten" Steinhauers finden können? . . .

Der 27jährige Raubmörder N. sitzt seit 5 Jahren. Er war, als er die Tat beging, ein junger Arbeiterbursche mit Volksschulbildung. Heute ist er ein autodidaktischer Maler. Er hat den Bestsaal mit frommen Bildern ausgeschmückt, die mir vom künstlerischen Standpunkt als beachtlich erscheinen. N. studiert Kunstgeschichte, hat sich eine Bibliothek erarbeitet. Sein nächster Herzenswunsch ist: Auguste Rodin „Gedanken über die Kunst". Er gibt eine Selbstschilderung: „Vorher glaubte ich, die Strafe habe den Sinn der Besserung. Und da ich diese für unerreichbar hielt, war ich Pessimist, Widerspruchsgeist. Heute glaube ich nur noch an Vergeltung, Sühne, Rache! Aber eigentümlich: dies hat mich nicht selbst rachsüchtig gemacht, sondern gebessert. Jetzt erkenne ich die Notwendigkeit eines Staates, einer Rechtsordnung, den Nutzen von Ethik und Religion an. Ich bin nicht gleichgültig geworden gegen das Leben, obschon sich das meine hinter Zuchthausmauern abspielen wird. Ich habe meine innere Festigkeit — die mir früher fehlte — hier gefunden, durch eigenes Nachdenken, und unter Mithilfe teilnehmender Leidensgefährten. Das ist mein „Fortschritt". Aber ich selbst habe mir diesen Fortschritt gebracht, nicht das Zuchthaus. Denn das Zuchthaus ist leider nicht das, was es sein sollte: Besserungsanstalt. Sie geben sich keine Mühe, uns zu bessern, sondern der Gesellschaft kommt alles auf die äußere Sühne, das mechanische „Absitzen" der Strafe an. Und doch könnte man Jeden bessern!"

So sagt dieser Raubmörder mit leuchtenden Augen. Er glaubt an die Menschen, an ein Gutes in ihnen!

Diesen Glauben hat auch der junge T. nicht verloren. Kaum 18jährig, begina er die Tat.

So sieht er sich selbst: „Als Kind wurde ich sehr streng „religiös" erzogen, viel gestraft, auch geschlagen. Dauernd stand ich in Trotzeinstellung, leistete Widerstand. Ich kniff aus vor dem Leben, da ich mich den normativen Ansprüchen nicht gewachsen fühlte. Je strenger das „du sollst" desto lebhafter mein „ich will nicht". Hinter dem ein verborgenes „ich kann nicht" stand. Aus geheimem Minderwertigkeitsgefühl begehrte ich auf, suchte zu überschreien. Es entstand ein immer stärker drückendes Schuldgefühl."

Unser Jüngling hat viel nachgedacht. Er entwickelt eingehend seine Theorie: „Die Menschen wissen fast alle nicht — schon als Kinder nicht — warum sie gestraft werden. Sie nehmen die Strafe einfach als Fatum hin . . . wie übrigens ihr ganzes Leben. Vor dem Strafvollzug sollten die Verurteilten durch seelsorgerische Personen, Pädagogen, Psychologen, auf ihre Strafe vorbereitet, moralisch für sie reif gemacht werden, so daß sie die Strafe innerlich annehmen und dadurch moralisch und im Prinzip, über ihre Schuld wegkommen. Der Schuldige muß schauen, daß er größer werde als seine Schuld! Sonst ist alles Strafen sinnlos, zwecklos, nutzlos! Die Menschen im Zuchthaus sind gehemmte Menschen. Gehemmt vor allem durch das Gefühl, daß sie ungerecht verurteilt seien oder daß sie den Sinn der Strafe nicht erkennen. Kurz: daß sie die Strafe innerlich nicht annehmen!"

Ich verließ den traurigen Ort, tief ergriffen, nachdenklich. Der Direktor der Anstalt führte mich noch durch alle Räume. Aber ich fürchte, ich war nicht mehr aufmerksam genug. Die Menschen fesselten mich mehr als die Dinge. Auch dieser tüchtige Mensch da an meiner Seite, der Direktor. Ganz Pflichtbewußtsein, ganz Autorität, ganz Gerechtigkeit. Und doch daneben welche Menschlichkeit, welches Verständnis welch feiner Takt! — (Diese interessanten Ausführungen entnehmen wir auszugsweise „Schünemanns Monatsheften", Carl Schünemann, Verlag, Bremen, August-Heft 1928. Preis 1.50 Mark.)

Die Eva vom Trafalgar Square

Popularität um jeden Preis. — Alle Räder stehen still, wenn's ein junges Mädchen will. — Die Admiralität am Narrenseil.

Von A. Ph. Schütz.

London, im August.

Miß Catherine Ebbeth war sehr jung. Miß Catherine Ebbeth war auch sehr hübsch, Miß Catherine Ebbeth war Servierdame in Lyons Teesalon und verdiente die horrende Summe von 1 Pfund pro Woche. Wie alle jungen Mädchen hatte Catherine eine Leidenschaft für's Kino, und wenn sie einen freien Abend hatte, und gerade keinen schlechten Detektivroman las, saß sie in einem der großen Lichtspielpaläste der City und berauschte sich hingerissen am Leinewandleid und Leinewandglück der hochbezahlten Stars aus Hollywood. Miß Catherine Ebbeth war eine romantische Natur, das glänzende Leben der amerikanischen Filmprominenten war ihr zu Kopf gestiegen, und auch sie träumte davon, einmal durch einen jener glücklichen Zufälle, wie sie findige Autoren in Romanen so schnell zur Hand haben, zu Reichtum und Ruhm zu gelangen. Anfangs war sie fest davon überzeugt, daß irgendwann einmal ein bescheiden aussehender Herr Lyons Teesalon betreten, sie erstaunt ansehen, den Hut lüften und mit einer höflichen Verbeugung sagen würde: „Mein Name ist Ernst Lubitsch aus Hollywood, ich bin begeistert von Ihnen, Sie sind engagiert!" Leider blieb es nur bei diesem Sehnsuchtstraum, denn Lubitsch hatte andere Sorgen oder war gerade, unglücklicherweise, an ihrem Ausgangstage zu Lyons gekommen. Und also blieb Catherine Ebbeth auch weiterhin das kleine Serviermädchen, bis sie sich entschloß, auf eigene Faust zu handeln.

Viele große Persönlichkeiten hatten das Schicksal gewaltsam gezwungen, und auch Catherine Ebbeth fühlte sich groß und bedeutend genug, ihre Umwelt durch einen Gewaltstreich auf sich aufmerksam zu machen. Bald war ihr Plan gefaßt. Eines Mittags, zur Hauptgeschäftszeit, fuhr eine Autodroschke durch die Londoner City und hielt am Trafalgar Square. Die Tür der Taxe wurde geöffnet und heraus stieg eine junge Dame — jene Catherine Ebbeth — die plötzlich ihren Mantel abwarf und im Evakostüm dem Denkmal des britischen Nationalhelden Nelson gegenüberstand. Es gab sofort einen furchtbaren Auflauf, Straßenbahnen stoppten, Autobusse stauten sich, die korrekten Businessmen der City hatten im Nu die letzten Börsenkurse für Gummi und Petroleum vergessen, sie hingen aus den Fenstern ihrer Privatlimousinen und ließen die Augen rollen, und selbst Nelson wäre von seiner luftigen Säule herabgeklettert, wenn er nicht zufälligerweise aus Stein gewesen wäre. Miß Catherine Ebbeth aber stand lieb und lächelnd im tosenden Chaos und zeigte ihre hübsche Figur. Endlich ermannten sich drei Policemen. Die braven „Bobbies" forderten höflich aber energisch Catherine auf, ihren Mantel umzunehmen und ihnen zur nächsten Polizeiwache zu folgen. Catherine gehorchte lammfromm, sie hoffte mit diesem Trick alles getan zu haben, was sie ihrem künftigen Ruhm schuldig zu sein glaubte und vermutete, nun genügend populär zu sein, um von einem der Filmmagnaten bemerkt zu werden und die Hauptrolle in einem der nächsten amerikanischen Großfilme zu erhalten. Tatsächlich sprach auch ganz London vierundzwanzig Stunden lang von dem verrückten jungen Mädchen, aber als Miß Ebbeth ihre kurze Haftstrafe verbüßt hatte, dachte schon niemand mehr an den Vorfall am Trafalgar Square. Catherine war tief unglücklich darüber, daß ihre „gute Idee" so wenig gefruchtet hatte und sann unaufhörlich auf ein neues Mittel, das sie in den Mittelpunkt des Weltinteresses bringen könnte.

Mehrere Monate vergingen, da erschien eines Tages in Scotland Yard, dem Londoner Polizeihauptquartier, Miß Ebbeth und verlangte dringend den Leiter des Rauschgift-Dezernats zu sprechen, da sie eine außerordentlich wichtige Mitteilung zu machen habe. Sie wurde vorgelassen und sagte folgendes aus: Sie hätte kürzlich die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der — wie sie in Erfahrung gebracht habe — der König der englischen Rauschgift-Schmuggler sei und ganz Groß-Britannien mit Kokain und Opium versorge. Sie habe ihn leider aus den Augen verloren, wisse aber aus Unterhaltungen, daß die Bande mittels eines eigenen Unterseebootes Rauschgifte aus Frankreich in der Pegwell-Bucht auszuladen beabsichtige.

Merkwürdigerweise erkannte in Scotland Yard niemand mehr in Catherine Ebbeth die Eva vom Trafalgar Square wieder, außerdem brachte sie ihre Aussage so überzeugend vor, daß man ihr unbedingten Glauben schenkte. Man entließ sie, nachdem man ihr — im Falle der Verhaftung der Schmugglerbande — eine enorme Belohnung zugesichert hatte. Nun trat die britische Polizei in Aktion. Unter Heranziehung der halben Polizeimannschaft der Grafschaft wurde der von Catherine bezeichnete Teil der Küste bewacht und besetzt, ja sogar die Admiralität hatte einen Hilfskreuzer und einen Torpedoboot-Zerstörer den Zollbehörden zur Verfügung gestellt. Polizei und Marine warteten und warteten, sie würden heute noch warten, wenn nicht ein neues Verhör der Miß Ebbeth den Schwindel ans Tageslicht gebracht hätte. Catherine Ebbeth mußte nach erbittertem Kreuzverhör zugeben, daß der geheimnisvolle Rauschgiftpotentat und seine Unterseeboot-Flotte nur in ihrer Phantasie existiert hätten und von ihr erfunden worden seien, um sie aufs Neue in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses der Nation zu stellen. Die Nation dankte es ihr jedoch schlecht, zwar sprach und lachte eine Weile ganz England über sie, nur die Polizei lachte nicht. Es ist auch fraglich, ob der Strafrichter, dem Catherine Ebbeth dieser Tage zugeführt werden wird, genug Humor besitzt, um den „kühnen Flug" ihrer Gedanken u. Pläne gebührend zu würdigen.

Sport und Spiel

Detmolder Ballspielklub. Heute nachmittag 3 Uhr spielt die Militärmannschaft der 5. Komp. J.-R. 6 aus Lübeck, zurzeit im Sennelager, gegen die 1. Mannschaft des D. B. C. Da die Gäste in Lübeck in der Gauklasse den zweiten Platz erringen konnten, müssen die Einheimischen alles daran setzen, wenn ihnen der Erfolg beschieden sein soll. Der Besuch des Spieles sei empfohlen.

Eßt mehr Früchte,
und Ihr bleibt gesund!

Kriminelle Frauentypen

1.

Zwei Seelen wohnten, ach, in der Brust der jungen Parfümerin Louise Michel, die eine trieb sie dazu, ehrsamen Leuten die Brieftaschen und Geldbörsen mittels Taschendiebstahls zu klauen, die andere aber, die hausfraulich-ökonomische ließ sie sich mit Gleichgesinnten verbinden, um eine reguläre Aktiengesellschaft zwecks Ausführung von Diebstählen zu gründen und die Beute mit geradezu bankdirektorialer Umsicht zu verwalten. Diese junge Dame ist ein Musterbeispiel modernster, weiblicher Energie. Jeden Abend versammelt sie ihre Getreuen um sich in ihrem kleinen Zimmer im Quartier latin; alle mußten abliefern, was sie verdient hatten und erhielten eine minimale Tagesration in bar ausbezahlt. Der Rest wanderte erbarmungslos an irgend eine ausländische Bank — man weiß heute noch nicht an welche. Die Bande hatte sich das Ziel gesetzt, bei Erreichung eines gewissen Kapitals das Handwerk aufzugeben, sich irgendwo im Süden eine schöne Besitzung zu kaufen und den Rest ihrer Tage in dulce jubilo zu verbringen. Leider ist dieser schöne Plan durch die Wachsamkeit der Pariser Kriminalpolizei — keineswegs gescheitert, sondern um etwa 1½ Jahre aufgeschoben worden. Die Bande wurde erwischt und ihre Führerin Louise zu 1½ Jahren Gefängnis, ihre Untergebenen zu kleineren Strafen verurteilt. Der Taschendiebstahl, richtig organisiert und systematisch betrieben, scheint aber ein außerordentlich lukratives Geschäft zu sein; denn, wie Louise Michel ihren Richtern freimütig bekannte, fehlt nicht mehr viel an der Summe, die die Bande zusammen zu stehlen sich vorgenommen hatte. Keine Macht der Welt war imstande, den jugendlichen Verbrechern das Geheimnis zu entreißen, wo sich das Geld befände. Und so wird es so kommen, wie Louise Michel vorausgerechnet hatte, nach 1½ Jahren werden die fleißigen jungen Leute in den Besitz „ihres" Kapitals kommen und künftighin als ehrbare Rentner ein fröhliches Leben führen.

2.

Sie stammt aus einer hochachtbaren, ostpreußischen Familie, der zuliebe ihr Name nicht genannt werden soll. — Sie ist von Beruf — „Ganovenbraut". Vor noch nicht fünf Jahren begleitete sie einen unserer ersten Pazifisten auf seinen Vortragsreisen als Sekretärin. Sie lernte im D-Zug einen jungen Mann kennen, lief ihrem Brotgeber fort und ist seit dem eine der gefährlichsten Gaunerinnen Berlins geworden. Das Interessanteste an ihr ist die gut bürgerliche Treue, mit der sie an dem einmal zum illegitimen Gemahl gewählten Ganowen hängt. Als er eine Zeitlang krank darniederlag und nicht arbeiten konnte, arbeitete sie. Sie machte alle und jede Geschäfte: sie kaufte kostbare Pelze auf Abzahlung und versetzte sie, sie besuchte große Warenhäuser und verließ sie mit einem Plus an Waren, aber ohne jegliches Minus an Geld, sie verstand es, bedeutenden Kunsthändlern gefälschte Bilder aufzuschwatzen — kurz, sie ersetzte die fehlende Erwerbstätigkeit des Herrn Gemahls vollkommen. Ihre hervorstechendste Eigenschaft ist, was man in ihren Kreisen das „Belatschern" nennt: sie hat eine unglaubliche Redegewandtheit und weiß sich auch von den vorsichtigsten Firmen und Geschäftsleuten Kredite zu verschaffen. Wie eine gute Hausmutter aber sorgt sie für ihren Mann und hat ihm sogar ein Söhnchen geboren.

Erst letzthin ist sie hereingefallen. Der Herr Gemahl, peinlich in den Einspon-Prozeß verwickelt, sollte aus der Untersuchungshaft gegen Hinterlegung einer Kaution befreit werden. Sein Fräulein Braut brachte es fertig, dem Gericht völlig wertlose Papiere in Depot zu geben, woraufhin der Gatte tatsächlich entlassen wurde. Nur eine zufällige Revision brachte den Schwindel ans Licht. Der Herr Gemahl wurde wieder eingeheimst, und die Ganowenbraut denkt jetzt in der weiblichen Abteilung des Untersuchungsgefängnisses darüber nach, daß allzu viel Tüchtigkeit auch nicht immer das Richtige ist.

Dr. jur. Erich Scheffner.

Das finanzielle Ergebnis der Pressa.

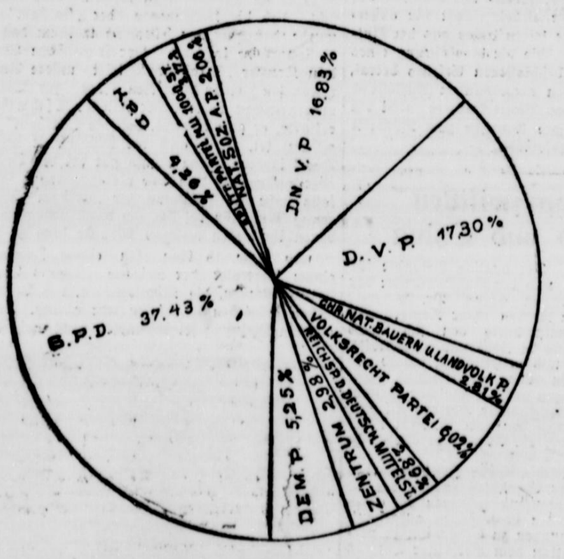
Eine Berliner Wochenzeitung brachte kürzlich eine Mitteilung, in der von einem zu erwartenden Riesen-Defizit der Pressa die Rede ist. Die dort genannten phantastischen Zahlen und die daraus hergeleiteten Vermutungen und Schlußfolgerungen entbehren jeder Grundlage. Es hat in Anbetracht dessen, daß die Pressa noch die Hälfte ihrer Zeit vor sich hat, wenig Wert, Prophezeiungen über ihr finanzielles Ergebnis anzustellen; jedoch kann heute schon so viel gesagt werden, daß der bisherige Verlauf der Pressa so günstig gewesen ist, daß es nicht notwendig war, auf Maßnahmen zur Deckung eines eventuellen Defizits zu sinnen. Da nach den bisher gewonnenen Erfahrungen auch mit einem günstigen Verlauf der zweiten Hälfte der Ausstellungszeit gerechnet werden kann, ist kein Grund vorhanden, mit einem schlechten Ergebnis der Pressa zu rechnen.

Eine Uebersicht über die Wahlergebnisse in Lippe

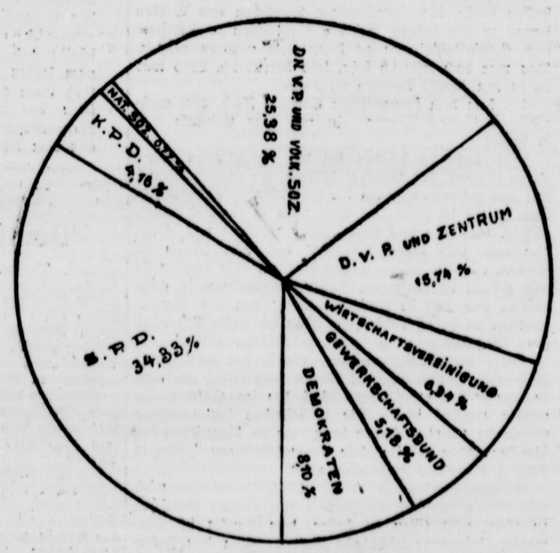
Das Landespräsidium hat dem „Staatsanzeiger" eine vergleichende Uebersicht der Ergebnisse der Reichstagswahlen vom 7. Dezember 1924 und vom 20. Mai 1928, sowie der Landtagswahl vom 18. Jan. 1925 beigegeben, die im einzelnen interessantes statistisches Material enthält. Wir geben folgendes daraus wieder:

	Reichstagswahl 7. 12. 24	Landtagswahl 18. 1. 25	Reichstagswahl 20. 5. 28
Sozialdemokraten	26 556	30 144	30 315
Deutschnationale	21 279	22 286	13 621
Zentrum	2 482		2 359
Deutsche Volksp.	14 611	13817	14 043
Kommunisten	3 708	3 649	3 441
Demokraten	6 197	7 115	4 254
Wirtschaftspartei	277	—	2 327
National-Sozialisten	2 612	678	1 671
Chr. V. u. Landvolkp.	—	—	2 275
Volksrechtpartei	—	—	4 868
Aufw. u. Aufbaup.	2 770	—	—
Wirtsch. Vereinigung	—	5 570	—
Liste Biesemeier	—	4 551	—
U. S. V.	186	—	—
Splitterparteien	612	—	1 755
Insgesamt	81 487	87 809	80 929
Zahl der Wahlber.	98 894	unbekannt	102 165
Wahlbeteiligung	83.6%	„	81.3%

Die beiden Kreise zeigen das Beteiligungsverhältnis der einzelnen Parteien an der Gesamtsumme der bei der letzten Reichstagswahl und letzten Landtagswahl abgegebenen Stimmen in bildlicher Darstellung.



Reichstagswahl am 20. Mai 1928.



Landtagswahl am 18. Januar 1926.

Denk an die Gesundheit!
Wasch mit Persil
Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

Aus dem Vereinsleben

Geflügelfarm Kettelhake in Schönemark. An einem der letzten Sonntage besichtigte der Geflügelzuchtverein Detmold und Umgegend die Geflügelfarm Kettelhake in Schönemark. Herr Kettelhake, der erst vor 18 Monaten aus Argentinien nach Deutschland gekommen ist, hat auf seinem früheren väterlichen Grundstück in Schönemark eine Geflügelfarm eingerichtet, die große Erfolge verspricht. Es werden zurzeit drei Rassen, und zwar Leghorn, weiße Wyandottes und Rhodeländer gezüchtet. In fachmännisch angelegten großen Ausläufen sieht man nur gesunde und wohlgepflegte Tiere herumstreifen. Die neuerrichteten Stallungen sind praktisch und wohlüberlegt dem Gelände anpassend angelegt. Sehr interessant sind die besonders hergerichteten Legehäuschen. Die ganze Einrichtung der Legehäuser läßt darauf schließen, daß hier die Geflügelzucht, wenn auch nicht gerade nach „Tausenden", so doch aber in größerem Rahmen neuzeitlich betrieben werden soll. Z. B. in dem großen Legehause, das die weißen Leghorn aufgenommen hat, befinden sich allein wohl über hundert Hallemeister. Mühsam sind alle diese Nester von Herrn Kettelhake unter praktischer Mitarbeit seiner Frau nach den besten züchterischen Erfahrungen hergestellt. Auch die Entenzucht scheint auf diesem, an einem sonnigen Hügel gelegenen Gelände gut gedeihen zu wollen. Selbst erdbohrte Wasserquellen lassen ihr Wasser in die künstlich angelegten Teiche fließen, auf denen sich eine muntere Schar junge Enten bewegen. Einem jeden Besucher fällt nur aber auch die peinlichste Sauberkeit auf. Im Interesse der Geflügelzucht ist nur zu wünschen, daß diese Farm weiter blühen und gedeihen möge. Wenn sie auch zurzeit nur erst 500 bis 600 Tiere aufweist, so muß aber bemerkt werden, daß der jetzige Bestand nur noch die besten Zuchttiere sind, die restlos für eigene Zucht für das Jahr 1929 zurückbehalten werden sollen. Das ganze mit hoher Einfriedigung eingefaßte Gelände bietet die beste Gelegenheit, dem Geflügel einen gesunden Aufenthalt zu gewähren. „Gut Zucht!"

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Die Ausführungsbestimmungen zum Kraftfahrzeugsteuergesetz sind im Reichsministerialblatt vom 19. Juli 1928 (9. Jahrgang Nr. 71) erschienen. Die bereits angekündigte Vorschrift über die Erstattung der Steuerkarte, wenn das versteuerte Kraftfahrzeug nur noch zu einem nach § 2 Ziffer 2 des Kraftfahrzeugsteuergesetzes steuerbefreiten Zweck verwendet wird, findet sich im § 44 der Ausführungsbestimmungen.

Um Zweifel zu beheben, wird darauf hingewiesen, daß für die Traktoren ebenso wie für andere Kraftfahrzeuge nach § 6 Abs. 2 des Kraftfahrzeugsteuergesetzes nicht nur Steuerkarten für die Dauer eines Jahres, sondern auch für ein Halbjahr oder Vierteljahr ausgestellt werden. Die Erstattungsvorschrift des § 44 der Ausführungsbestimmungen beschränkt sich nicht auf die Fälle, wo die Steuer durch Prüfung einer Jahreskarten entrichtet ist, sondern gilt auch dann, wenn halbe Jahres- oder Vierteljahrskarten gelöst werden.

*

Vom Landesfinanzamt Münster sind gemäß Vereinbarung mit den in Frage kommenden Organisationen nachstehende Richtlinien über die Zerlegung des Einheitswertes eines verpachteten landwirtschaftlichen Betriebs auf Grund und Boden sowie auf das Inventar für den am 1. Januar 1928 begonnenen Hauptfeststellungszeitraum festgelegt worden:

1. Der nach § 12 Abs. 2 R. Bew. G. auch bei verpachteten Grundstücken für die ganze wirtschaftliche Einheit festzustellende Einheitswert ist für den Fall, daß das lebende und tote Inventar dem Pächter gehören, so zu verteilen, daß auf letzteres entfallen: bei einem Ertragswert von 3400—2401 RM. 15 v. H., von 2400—1601 RM. 18 v. H., von 1600—1001 RM. 22 v. H., von 1000—601 RM. 28 v. H. des Ertragswertes. Diese Sätze gelten für Betriebe zur Größe von 50—100 ha. Für Betriebe von weniger als 50 ha Größe erhöhen sie sich um 1 v. H. und für Betriebe von mehr als 100 ha Größe ermäßigen sie sich um 1 v. H.

2. Von dem nach Ziffer 1 für das lebende und tote Inventar zusammen sich ergebenden Hundertsatz entfallen ⅔ desselben auf das lebende und ⅓ desselben auf das tote Inventar.

3. Für Gebäude, die im Landesfinanzamtsbezirk regelmäßig dem Verpächter gehören, sind von dem Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes für den Fall, daß die Gebäude dem Pächter gehören, letzterem 30 v. H. des Ertragswertes des Betriebes zuzuteilen. Dies gilt für Betriebe, die nach Größe und Ertragsfähigkeit zu den mittleren gehören, wobei hier als ein mittlerer Betrieb ein solcher von 150—200 Morgen anzusehen ist. Bei kleineren Betrieben erhöht sich der auf die Gebäude entfallende Hundertsatz, und bei größeren Betrieben verringert er sich.

Tapeten- und Linoleumindustrie. Die erste Augustausgabe der Berliner Fachzeitung „Die Tapete" bringt über diese Industrien wieder mannigfache Abhandlungen. Der neue Stil in Tapetenmustern wird in vielen Abbildungen gezeigt, und auch über das Betätigungsgebiet des Linoleums-Trustes und des deutsch-belgischen Korktrustes werden recht interessante Verlautbarungen gemacht.

Geschäftliches

Mimosa A.-G., Dresden.

Auf der Ausstellung des Verbandes Deutscher Amateurphotographen-Vereine in Köln war die Mimosa Aktiengesellschaft, Dresden, mit einer Sonderschau von 65 Bildern sowie einer Anzahl Negative und Diapositive vertreten, welche von Hans Ludewig in Weißig bei Dresden auf Mimosa-Material hergestellt waren. Die Bilder zeigten in anschaulicher Weise die hervorragende Eignung der Mimosa-Papiere, Platten und Films für die besonderen Bedürfnisse des Amateurs, der die höchsten Anforderungen an sein Arbeitsmaterial stellt. Die meisterhafte Technik Ludewigs ließ die vorzüglichen Eigenschaften der Mimosa-Erzeugnisse besonders klar hervortreten. — Die Bilder waren außer Wettbewerb ausgestellt. Die Mimosa Aktiengesellschaft hat Hans Ludewig die goldene Mimosa-Plakette verliehen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

In der Freitag-Vormittags-Ziehung fielen:
3000 RM. auf Nr. 17 421, 41 864, 62 455, 188 662, 257 311.
2000 RM. auf Nr. 55 144, 66 742, 112 510, 142 366, 147 434, 173 498, 212 109, 316 382, 128 616, 348 677.
1000 RM. auf Nr. 49 867, 62 716, 86 207, 96 208, 211 411, 233 151, 260 758, 343 764, 365 267.

Die Amtsstraße Hakedahl—Mosebeck wird vom 20. d. Mts. ab wegen Walzarbeiten bis auf weiteres

gesperrt.

Umgehungsweg: Mosebeck — Bahlhausen — Detmold.

Detmold, den 18. August 1928.

10770) Der Landrat.

Lebende Forellen

aus dem Donopereich werden am Freitag, dem 24. d. Mts., ab nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle gegen Barzahlung versteigert.

10764) Oberförsterei Hiddesen.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, 23. August 1928, abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1. Verkauf eines Bauplatzes an der Wiesenstraße (2. Lesung).
2. Bewilligung von 2000 RM. für das Verkehrsamt.
3. Satzung für das Jugendamt.
4. Vorkaufsrechtsachen.
5. Erwerb eines Grundstücks.

Detmold, den 17. August 1928.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

10751) Dr. Donnermann.

Bekanntmachung.

Die Lungenberatungsstunde in Lage am Dienstag, dem 21. d. Mts., fällt infolge Beurlaubung des Kreisarztes, Herrn Dr. med. Rott, aus.

Lage, den 16. August 1928.

Der Stadtrat.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, dem 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr, sollen im Fischerskamp, hierselbst

1 Sackaufzug, 1 Wasserpumpe, 1 Sackkarre, Transmission, Säcke, 5 Zentner Malzkaffee, Tische, Stühle, 1 Wage usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

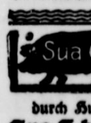
Bad Salzuflen, den 18. August 1928.

Reker, Obergerichtsvollzieher.

Gelegenheitskäufe

Mehrere Opel-Wagen
4/16 P. S., offen und geschlossen,
1 Hanomag-Limousine
spottbillig.
Bernhard Greive jun.
Detmold, Lagesche Straße, Telephon 2738.

Soeben erschienen!
Amtliches Leipziger Meß-Adreßbuch
Sammelmappe (Band I/II) . . . . M. 5—
Band I (Mustermesse) . . . . . M. 3—
Band II (Techn. Messe u. Baumesse) M. 2—
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Paulinenstraße Ecke Grabbestraße



Fressen Ihre Schweine schlecht?
Kommen sie nicht voran durch Husten, Ausschlag, Knochensteifheit?
Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5—8 Tagen. Apotheken: Bösingfeld, Lemgo, Steinheim; Drogerien: Henneberg, Lage; Hartheus, Schötmar; Schröder, Blomberg; Führing, Horn; Fritz Krücheberg Nachf., C. Opel, Detmold; Ad. Meier, Schlangen. (10776

Zwei guterhaltene **Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 1000 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Hanomag-Limousine preiswert z. verkaufen. Vollmer, 10762) Leopoldstraße 14.

Hanomag-Limousine tadellos erhalten, billig zu verkaufen. Schriftl. Angeb. sind zu richten an (10778 Rudolf Luttmann, Selbeck bei Barntrup.

Eisen-Betten Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig ab Private, Kat. 1928 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Inserieren bringt Gewinn

Wegen meines vorgerückten Alters beabsichtige ich, meine in Blomberg, Neuetorstr. 56, belegene Tischlerei unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Die vorhandenen Maschinen und Werkzeuge können übern. werden. Die Räumlichk. eignen sich gut f. d. Stuhlfabrik., sind jed. inf. ihrer günst. Lage (Eckhaus m. Seiteneink.) auch f. d. Betr. ein. jed. and. Gesch. sehr gut zu verw. Evtl. kann auch noch ein Gartengrundst. z. Vergröß. m. abgeg. werd. Reflekt. wollen sich bei mir melden.

Karl Köster, Blomberg, Neue Torstr. 56.

Beerdigungs-Institut W. Merz
Wehmstr. 13 Krumme Str. 18
Fernruf 3317 (3451
übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.

Zurück
Dr. med. Petri.

Zurück!
G. Paul
Dentist
10773) Detmold, Lange Straße 69.

Trockene
Eschenschnittware
30 mm stark, zu kaufen gesucht. (10731
Phönix-Möbelwerke
Detmold.

Erdbeerpflanzen!
Sorten: Königin Luise, Flandern u. Roter Elesant. 100 Stck. 4 RM., Versand p. Nachnahme.
August Stiewe
Erdbeerkultur
Schwalenberg i. L.
Fernruf Nr. 50
(10741)

Stempel liefert billigst Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17.
13847

Achtung
Wir geben sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen ab:
8/32 Selve, 6-Sitz., offen
9/30 Opel, 4-Sitz., offen
14/38 Opel, 6-Sitz., offen
10/50 Protos-Limusine
8/30 Dürkopp, 4-Sitzer offen
10/25 Mercedes-Chassis
4/14 Opel, 3-Sitz., offen
14/30 Benz, 6-Sitz., off.
3—4 To.-Dux-Lastwagen
Sämtliche Wagen befinden sich in sehr gut. Zustand und können sofort besichtigt werden.
Auto-Haus
G.m.b.H., Bad Pyrmont
(10733)

Auto
Fuhrina Benz-Limousine 950.— M
Dürkopp-Limousine 1800.— M
beide Wagen mit Beschlicht, Anlasser, Horn, fahrbereit.
Motorräder
Triumph mit elektrisch. Licht 250.— M
Archie mit Getriebe 175.— M
D.K.W. mit Dreigang-getriebe 160.— M
H. Düllmann
Blomberg, Fernruf 80. Vertreter der bewährt. N.S.U.- und Wanderer-Motorräder, auch führer- u. steuerscheinfrei. (10709)

7.00 Mark
kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.

Herm. Häls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.
4666

9 Pfund geräucherte **Schweinsköpfe** mit zarter Backe ... M 4.25
9 M Schweinefleisch ... M 2.50
9 M garantiert. feste Cervelat-, Salami- u. Mettwurst. M 7.40
9 M gar. Blut- u. Leberw. M 6.75
Billiger reeller **Käse**
9 M rote Kugeln ... M 3.95
9 M gelbe Brocken ... M 3.95
9 M Tilsiter ... M 14.80
9 M Edamer ... M 7.20
9 M Edm. Schweizer. M 6.60
ab Sortorf — Nachnahme.
CARL RAMM, Sortorf (Hstel.) 55 M
6314

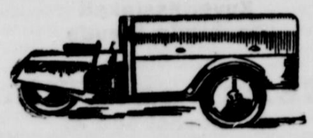
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in ruhig. Straße, zu Mitte Sept. v. Dauermieter gesucht. Ausführliche schriftl. Angeb. u. Nr. 10660 an die Ldsztg.

Beerdigungs-Institut Möllerfriedrich
Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Übernahme kompl. Beerdigungen
Reelle Bedienung. Fernspr. 3062



Steuerfrei ohne Führerschein

7 PS 80 km Standard Sport-Modell **mit elektr. Licht** RM. **895.-**
9 PS 100 km Super Sport-Modell **mit elektr. Licht** RM. **1050.-**



Rollfix-Eilwagen
7 PS 10 Zentner Nutzlast Preis RM. **1500.-** bis **1750.-**
4 PS 5—5 Zentner Nutzlast Preis RM. **1195.-** bis **1360.-**
Sofort ab Köln lieferbar!
Generalvertrieb für Lippe:
Fr. Siegmeler, Kraftfahrzeuge und Reparaturwerkstatt **Detmold** Lagesche Straße Fernruf 3032

Westfalia Separator



Bestes deutsches Erzeugnis
Mit Zentralölung
Neuartiger Getriebedichtung
Tourenzähler
Scharf entrahmender Trommel
Preiswert und gut
RAMESOHL & SCHMIDT A.G OELDE i. WESTE
6015/527

Ueber 100 Jahre alte, guterhaltene **Meistergeige** zu verkaufen. Schriftl. Anfragen u. Nr. 10771 a. d. Landes-Ztg.

Schlachterwagen ganz leichter Art, kauft Holzmann, Sylbach. (10777)

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Patent Ein gebrauchter **Backofen** eine 1rädr. Federkarre, wie neu, billig abzugeb. Detmold, Sporker Weg Nr. 64. (10723

6 Kinder in 7 Jahren in die Spree! Oder . . . ?
Prospekt gratis und franko.
Aufklärung für Eheleute!
die Kinder wünschen, die keine wünschen. Das Mutterschafts-Mysterium enthüllt. Preis 9 Mk. Ehefragen von Dr. med. Hutten. Preis 1 Mk. 10768) Reformhaus zur Gesundheit, Neustadt 6.

3-Z.-Wohnung a. Haltestelle i. Heidenoldendorf, zum 1. Sept. zu vermieten. Nachzufragen bei (10780 G. Kehne, Baugeschäft Heidenoldendorf.

1 oder 2 Zimmer ganz od. teilw. möbl., an ältere Dame oder Herrn, in ruhig. Hause, abzugeben. Schr. Ang. u. Nr. 10785. a. d. Ldztg.

Unmöbliertes Zimmer von ruhig. alter Dame (mit Enkelkind) per sofort oder später gesucht. Mögl. in ruh. Lage bei alt. Herrsch. Ang. unt. 10642 a. d. Landeszeitg.

Hübsches **Einfamilienhaus** 4—6 Zimmer, Garten usw., in der Umgebung Detmolds, sofort zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 10774 an die Geschst. d. Ldsztg.

Suche dringend **2—3 Zimmer und Küche** beschlagnahmefrei oder auch durch Wohnungsamt. Bin auf der Vordringlichk.-Liste. Zahle gute Miete. Schriftliche Angebote u. Nr. 10760 an die Landeszeitung.

In meinem neuerbauten Hause, Zentralheizung, fließ. k. u. w. Wasser zum 1. Oktober **1-2 möbl. Zimmer** am liebst. m. v. Verpflegung abzug. Schr. Angeb. u. Nr. 10765 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Zum 1. Oktober ein ordentliches **Mädchen** nicht unter 19 Jahren, gesucht. Kaufm. Ernst Fischer Barntrup.

Suche auf sofort **1 Aufkarrer 1 Mann** in den Lehmberg Ziegelmstr. Kreiling Ziegelei Risse i. Klotingen, Werl-Land.

Suche zum 1. Septbr. od. 1. Oktober einen **Lehrling** m. guter Schulbildung. Zu gleichem Termin kann ein junger Mann im Alter von 18—20 Jahren als (10670 **Lagerist** eintreten. Fritz Köster, Lemgo, Kolonialwaren, Samen Futter- u. Düngemittel Fernruf 170.

Bäckerlehrling sofort oder später nach Detmold gesucht. Schr. Meldungen u. 10754 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Tischlerlehrling zu sof. od. 1. Okt. nach Detmold gesucht. Schr. Angeb. u. Nr. 10728 an die Geschst. d. Ldsztg.

Suche zum 1. Oktob. einen verheirateten **Schweizer** mit kleiner Familie f. Rindvieh u. Schweine. G. Sprick, Biemsen bei 10687) Salzuflen

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen **Knecht** Reineke Retzen bei Schötmar. (10726)

Suche zu sofort oder 1. Oktober einen verheirateten **Knecht** u. eine landwirtschaftl. **Arbeiterfamilie** Fr. Windmeier, Windhof bei Lage.

Erstklassige Anzeigenwerber für Finanzzeitung gegen hohe Provision gesucht Ausführl. Bewerbungen unt. B. N. V. 6992 an Ala-Haasenstein & Vogler Berlin N. W. 6.

Mittl. Küchenmöbelfabrik sucht tüchtigen **Vorarbeiter** Schriftliche Bewerbungen unter Nr. 10767 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Lebensexistenz Umständehalber ist d. Fabrikation von Massenartikeln abzugeben. Schr. Anfr. u. 10755 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Für Hotel in Paderborn werd. gesucht: 1 junger **Kellner** **Zimmermädchen** **Lehrling** **Spülmädchen** Schriftl. Ang. u. Nr. 10719 a. d. Geschst. d. Landeszeitung.

Sportkragen-Näherinnen für Heimarbeit bei dauernder Beschäftigung stellen ein (10720 Seidensticker & Co. Brackwede.

Friseuse tüchtige, welcher an gut. Dauerstellung gelegen ist, für sofort oder spät. gegen hohes Gehalt u. freier Station gesucht. Angebote erb. (10787 Karl Lange, Detmold Lange Str. 42.

Suche zum 1. Sept. oder später ein älteres junges **Mädchen** als **Stütze** welche im Kochen und allen häusl. Arbeiten erfahren ist, auch Mithilfe im Geschäft. Zeugnisse mit Bild, auch Gehaltsansprüche erbet. Ferner suche ein **jung. Mädchen** zur Erlern. der Küche u. d. Haushalts, schlicht um schlicht. (10743 C. Baeks, Bahnhofswirtschaft, Haupthahnhof Minden a. d. W.

Suche auf sofort oder 1. 9. ein tüchtiges **Mädchen** f. Geschäft u. Haushalt. Frau Ed. Engelmann Theesen 94 b. Bielefeld Telephon Bielefeld 2778 (10727)

Junges, ehrliches **Mädchen** zur Erlernung der Bäckerei u. Konditorei gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 10779 a. d. Ldsztg.

Für kleinen Villenhaushalt bei Detmold zum 1. September **junge Stütze** gesucht, die kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Frau Schneider Bad Salzuflen Bodelschwinghstraße 4.

Suche zum 1. Oktob. ein jüngeres, nettes **Mädchen** für Haus und Garten. Frau Meier, Lage i. L. Villa „Friedrichsruh", 10758) Hagenschestr. 60.

Junges, schulentlass., kinderliebes (10717 **Mädchen** gesucht, welch. z. Hause schlafen k. Frau Schierenberg, Detm., Friedrichstraße 18.

Suche zum 1. Septb. ein ehrl., gesundes **Mädchen** (nicht unter 18 Jahren) für alle Hausarbeit. Schulau, Photograph. Atelier, Horn i. Lippe, 10763) Telephon 61.

Suche zum 1. Oktober ein freundl., ig. (10595 **Mädchen** bei Familienanschluß. Frau Lehrer Krome, Frohnhausen bei Heiligenkirchen.

Junges Mädchen, Anfang der 30er Jahre, möchte auf dies. Wege mit nettem, ig. Mann, mit gutem Charakter, zwecks späterer **Heirat** bekannt werden. Witw. nicht ausgeschl. Briefe unter Nr. 10759 an die Geschst. der Landesztg.

Heirat wünschen viele vermög. Dam., reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort. (10264 Stabrey, Berlin 113 Stolpischestr. 48.

Einheiraten? Aus Hunderten eine kleine Auswahl: Geschäft, Frl., 27 J.; Brauerei, Wwe., 38 J.; Fabrik, Frl., 22 J.; Landwirtsch., Ww., 44 J.; Viehhandlg., Frl., 25 J.; Geschäft, Ww., 32 J.; Großbetriebsunternehmen, Frl., 28 J.; Holzwarenfabrik, Frl., 34 J.; Landgasthof, Frl., 28 J.; Rittergut, Frl., 25 J.; usw. usw. Verlang. Sie kostenlos Bundesschrift Nr. A 4 gegen 30 Pfg. Rückporto. (10769 „Der Bund" Zentrale Kiel-Elsagen, Zweigstellen überall.

Suche für den 1. Oktober d. Js. bei guter Entlohnung für mein. kleinen Haushalt ein erfahrenes, älteres **Alleinmädchen** das im Haushalt und Kochen perfekt ist. Frau Fabrikant 10625) Erich Göth, Herford, Pagenmarkt 6.

Gesucht zum 1. September oder später ein kinderliebes (10679 **Mädchen** im Alter von 15—16 J. Frau Alwine Otto, Schötmar, Uferstraße 1.

Stütze kinderlieb, perfekt in allen Zweigen d. Haushaltes, per 1. September oder später gesucht. Familienanschluß wird gewährt. Schriftl. Bewerbungen u. 10710 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Sofort ein tüchtiges **Mädchen** zur Aushilfe gesucht. Dasselbe kann auf Wunsch auch mit nach Bremen übersiedeln. 10721) Bülowstr. 28.

Hausmädchen sucht per 1. September oder auch später (10711 Frau Fabrikant Willy Kottmeyer, Heidenoldendorf bei Detmold.

Köstlich erfrischend



und nahrhaft sind kühle Limonaden, selbstbereitet aus **Reichels Limonaden-Sirup-Extrakten**
Das gesundeste und billigste Hausgetränk. Eine Flasche ergibt 2½ Pfund haltbaren Limonaden-Sirup in Himbeer-, Kirsch-, Citronen-, Orangen-, Erdbeer- etc. Geschmack. Vergleiche auch die Preise in allen Spezial-Geschäften. In Drogerien u. Apoth. erhältlich, sonst bei Otto Reichel, Berlin SO. Elisabethstr. 4.
Bestimmt zu haben bei: R. Heinemann, Nachf., Inh. Karl Windel, Drogerie, Langestr. 61, Ernst Petri, Freiligrath-Drogerie, Bruchstraße 10; in Lage: Wilhelm Borsdorf Kreuz-Drogerie, Langestraße 92. 10229

Reisende mit Motorwagen die in der Lage sind, sich ein eigenes Fahrzeug zu halten, per sofort oder später gegen Provision gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Lichtbild und Referenzen unter Nr. 10672 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Stenotypistin jüngere, durchaus perfekt, von einer altangesessenen Webwaren-Großhandlung nach Bielefeld zum 1. September gesucht. Ausführliche schriftl. Bewerbungen unter Nennung der Gehaltsansprüche unter Nr. 10629 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung.

Mittlerer Fabrikbetrieb von ca. 20 Mann sucht für das Kontor eine **Kontoristin** welche mit sämtlichen vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist. Selbige muß an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Bedingung: freundliches, angenehmes Wesen und leichtes Auffassungsvermögen. Dauerstellung. Schrift. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 10744 an die Geschäftsstelle der Landeszeitg.

Bad Salzuflen-Schötmar

Zwangsversteigerung
Am Dienstag, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werden im „Lipp. Hof" (Reibke)
10 neue Schlafzimmereinrichtungen
öffentlich meistbietend versteigert. (8961
Bad Salzuflen, den 18. August 1928.
Hillebrenner, Vollz.-Beamter.

Geschäftshaus (evtl. zum Umbau geeignetes Wohnhaus) in Bad Salzuflen zu kaufen od. pachten gesucht. Schr. Angeb. u. 8963 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Von kl. ruhiger Familie, 2 Pers., wird für sofort oder bald eine bessere **5-Zimmer-Wohnung** oder auch **Einfamilienhaus** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 8954 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Kurtheater
Dienstag, 21. August, 20 Uhr:
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehar.

Dauermieter zum Mitbewohnen meiner Villa gesucht, evtl. mit Verpflegung. Schr. Angebote unt. Nr. 8946 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Kalmbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste (für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). / Nur echt in blauweiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont". Ueberall zu haben. 60 gm

Bad Salzuflen, (Kurhaus)
Sonntag, den 19. August:
Mitwirkung des Pianovirtuosen L. Tändler in den Kurkonzerten.
Montag, 8 Uhr, im Theatersaale:
Lieder- und Balladen-Abend. Kammersänger Max Kronh (München), Professor Wolfgang Ruoff (München).
Dienstag, Kurtheater:
Der Zarewitsch. (Operetten-Neuheit.)
Mittwoch: Militärkonzerte.
Bei guter Witterung: Großes Feuerwerk.
Donnerstag, Kurtheater: Garten Eden.
Freitag: Kurhausball. (8959
Sonnabend, Kurtheater: Unter Geschäftsaufsicht.

Verdingung.
Für den Neubau der Berufsschule Bad Salzuflen-Schötmar sollen die
Eisenbetonarbeiten
vergeben werden. Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Unkosten im Büro des Architekten Reuter (Bad Salzuflen, Waldstraße 2) erhältlich. Daselbst können auch die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden. Zu der Bewerbung sind nur die in den Städten Bad Salzuflen und Schötmar ansässigen Unternehmer zugelassen.
Bad Salzuflen, den 18. August 1928.
Die Stadtrate Bad Salzuflen-Schötmar.

Graue Haare erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne Färbung. Glänzend bewährt. Aufklärung kostenlos gegen Rückporto.
Erha-Haus, Abt. 274, Berlin W., 32

Regen-Mäntel nur im Seidenhaus Koopmann

Enorme Auswahl in jeder Preislage. — Beachten Sie die Spezialauslage Lange Straße 77

Bekanntmachung

über den Pauschsatz für die nicht aus Steuerlasten bestehenden Grundstückslasten.

Auf Grund des § 30 Abs. 2 der Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz für die zweite Feststellung der Einheitswerte und zum Vermögenssteuergesetz für die Veranlagung 1928 vom 9. Juni 1928 (Reichsgesetzblatt I, S. 174) bestimme ich für den Bezirk des Landesfinanzamts Münster im Benehmen mit der Landesregierung folgendes:

§ 1.

Zur Ermittlung des Reinertrages der bebauten nicht zwangsbewirtschafteten Grundstücke im Sinne der oben genannten Durchführungsbestimmungen können für die nicht aus Steuerlasten bestehenden Grundstückslasten (Nebenleistungen, Instandhaltungskosten und sonstige Grundstückslasten) sowie für Abnutzung 25 vom Hundert des jährlich im Durchschnitt nachhaltigen Rohertrages von diesem ohne Nachweis abgezogen werden.

§ 2.

Die vorstehenden Bestimmungen finden Anwendung auf die Hauptfeststellung der Einheitswerte nach dem Stande vom 1. Januar 1928 und auf Neu- und Nachfeststellungen, die auf einen Feststellungszeitpunkt vorzunehmen sind, der in den mit dem 1. Januar 1928 beginnenden Hauptfeststellungszeitraum fällt.

Münster, den 11. Juli 1928.

Der Präsident des Landesfinanzamts Münster.

Die Rechtsverordnung ist im Reichsministerialblatte Nr. 32 vom 20. 7. 1928 veröffentlicht und die Bekanntmachung im Reichssteuerblatt Nr. 17 abgedruckt.

Detmold, Lemgo und Bad Pyrmont, den 26. Juli 1928.

Die Finanzämter.

Habe mich in Schieder niedergelassen

Dr. Annemarie Grünberg

Aerztin und Geburtshelferin

Sprechstunden: 8—10 Uhr und 16—19 Uhr.

Mit Psalm 146, Vers 2 grüßen als Verlobte

Käthe Stern

Karl Heindl

Fürstlicher Forstsekretär

Finsterbergen im Thüringer Wald, Haus Fürstenblick — Berlebeck im Teutoburger Wald

August 1928.

Ihre Verlobung geben bekannt

Henny Holzkämper

Gustav Stork

Lieme, 19. August 1928.

Statt Karten

Oscar Vennewitz

Paula Vennewitz

geb. Mönkemöller

geben ihre am 16. August vollzogene Vermählung bekannt

Gilead-Bethel

Todesanzeige

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, Neffe, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

August Leimenkrüger

im 32. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Emilie Leimenkrüger

geb. Tegeler

nebst Angehörigen.

Oberschönhagen, den 17. Aug. 1928.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 17. August verstarb im Landkrankenhause Detmold

Herr August Leimenkrüger

Er war uns allen ein lieber Kamerad, Sangesbruder und Sportskollege.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kriegerverein Diestelbruch, Ober- und Niederschönhagen

Gesangverein Konkordia Diestelbruch

Spielvereinigung Diestelbruch-Vahlhausen

Verordnung

über die Bewertung zwangsbewirtschafteter Grundstücke im Bezirk des Landesfinanzamts Münster.

Auf Grund des § 26 Satz 1 und 32 der Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz für die zweite Feststellung der Einheitswerte und zum Vermögensteuergesetz für die Veranlagung 1926 (RBew. BSt. DB. 1928) vom 9. Juni 1928 (Reichsgesetzblatt I S. 174) bestimme ich im Benehmen mit der Landesregierung folgendes:

I. Bestimmung der Gemeinden mit abweichenden Bewertungssätzen auf Grund des § 26 Satz 1 RBew. BSt. DB. 1928.

§ 1.

Villen.

Für Villen kommen nach § 24 Absatz 1 Satz 2 RBew. BSt. DB. 1928 in Betracht 1. bei besonders guter Lage um 5 vom Hundert des Wehrbeitragswertes erhöhte Bewertungssätze in den Gemeinden Dortmund, Bochum, Bielefeld, Münster; 2. bei schlechter Lage um 5 vom Hundert des Wehrbeitragswertes ermäßigte Bewertungssätze in den Gemeinden Dortmund, Bochum, Bielefeld und Münster.

§ 2.

Geschäftsgrundstücke.

Für Geschäftsgrundstücke kommen nach § 25 Abs. 1 Satz 3 RBew. BSt. DB. 1928 in Betracht bei besonders guter Lage um 5 vom Hundert des Wehrbeitragswertes erhöhte Bewertungssätze in den Gemeinden:

Münster — Prinzipalmarkt, Salzstr., Bahnhofstraße vom Servatiiplatz bis zur Windhorststraße,

Dortmund — Brückstraße und Westenhellweg, Ostenhellweg, Hansastraße, Münsterstraße bis zur Josefkirche, Burgtor bis Weberstraße, Rheinische Straße bis Dorstfelder Brücke, Markt, Hohe Straße bis Ardeystraße,

Bochum — Bahnhofstraße, Hellweg, Obere Marktstraße, Bongardstraße, Viktoriastraße, Friedrichstraße, Hochstraße und Kortumstraße,

Gelsenkirchen — Bahnhofstraße,

Herne — Bahnhofstraße,

Recklinghausen — Markt, Breitestraße, Kinibartistraße,

Hamm — Bahnhofstraße und Große Weststraße von Bahnunterführung bis Rathaus und Markt,

Bielefeld — Obern- und Niedernstraße.

§ 3.

Mietwohngrundstücke.

Für Mietwohngrundstücke kommen die in § 26 Abs. 1 Satz 3 RBew. BSt. DB. 1928 für schlechte und besonders schlechte Lage vorgesehenen ermäßigten Bewertungssätze in Betracht in den Gemeinden:

Bochum — Gustavstraße, Eickelerstraße, Maxstraße, Kleine Roonstraße, Schlachtstraße, Robertstraße nördlicher Teil.

Dortmund — Alfenstraße, Düppelstraße, Sunderweg, Treibstraße, Hellestraße, Kesselstraße, Papengarten, Hufenstraße, Kirchderhofstraße, Blumenstraße, Alte Radstraße, Julius-straße, Dechenstraße, von Buchstraße, Dickmüllerbaum, Leierweg, Unionstraße, Walzwerkstraße, Im Wiesengrund,

Gelsenkirchen — Rottstraße, Grillenaustraße (äußeres Drittel), Ewaldstraße, Albertstraße, Gotenstraße, Torstraße, Luitzenburg, Zietenstraße, Schillstraße, Seydlitzstraße.

§ 4.

Grundstücke, die teils Wohnzwecken, teils gewerblichen Zwecken dienen.

Wird bei Grundstücken, die teils Wohnzwecken, teils gewerblichen Zwecken dienen, nach § 29 Abs. 1 RBew. BSt. DB. 1928 jeder Teil für sich bewertet, so finden die §§ 2, 3 auf den betreffenden Teil des Grundstücks Anwendung.

II. Bestimmung der Gemeinden mit Zu- und Abschlägen wegen besonderer Verhältnisse auf Grund des § 32 RBew. BSt. DB. 1928. Nach § 32 Nr. 1 RBew. BSt. DB. 1928.

§ 5.

Villen, Geschäftsgrundstücke, Mietwohngrundstücke sowie Grundstücke, die teils Wohnzwecken, teils gewerblichen Zwecken dienen, sind zu bewerten mit einem Abschlag von dem sich nach §§ 24—31 RBew. BSt. DB. 1928 ergebenden Wert in Höhe von 10 bis 15 vom Hundert in der Gemeinde Selm des Finanzamtsbezirks Lüdinghausen.

III. Anwendungszeitraum.

§ 6.

Die vorstehenden Bestimmungen finden Anwendung auf die Hauptfeststellung der Einheitswerte nach dem Stand vom 1. Januar 1928 und auf Neu- und Nachfeststellungen, die auf einen Feststellungszeitpunkt vorzunehmen sind, der in den mit dem 1. Januar 1928 beginnenden Hauptfeststellungszeitraum fällt.

Münster, den 11. Juli 1928.

Der Präsident des Landesfinanzamts Münster.
gez. Dr. Ronge.

Bekanntmachung.

Es steht eine 6 Zimmer-Wohnung (Altwohnung) und eine 3 Zimmer-Wohnung (Neubau) zur Verfügung. Reflektanten können sich im Rathause, Zimmer Nr. 6, melden.

Lage, den 17. August 1928.

Der Stadtrat.
Gierlichs, Bürgermeister.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am **Montag, dem 20. August 1928, abends 8 Uhr,** im Rathause, Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Verhandlungsgegenstände:

1. Grundstücksverkauf an der Hardisserstraße. 2. Lesung.
2. Grundstücksverkauf an der Hardisserstraße. 1. Lesung.
3. Grundstücksverkauf an der Fellenstekerstraße. 1. Lesung.
4. Anlage eines Verbindungsweges zwischen Flur- und Hagenscheestraße. 1. Lesung.
5. Grundstückserwerb bei der Wilhelmsburg.
6. Neuerschließung von Kleinindustriegelände an der Detmolderstraße.
7. Geschäftliche Mitteilungen.

Lage, den 16. August 1928.

Der Vorsteher: Sauerländer.

Hieran anschließend:

Gemeinschaftliche Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten-Versammlung.

Verhandlungsgegenstand:

Neuwahl der Beisitzer zum Kreisverwaltungsgericht.

Lage, den 16. August 1928.

Der Vorsteher:
Gierlichs, Bürgermeister.



Ob in Nickel, Silber oder Gold immer bringen sie höchsten Gegenwert

Zuverlässigkeit

Dauernde Freude

Alleinverkauf:

Bernhard Uhe

41 Bruchstraße 41

Vertreter

die über gute Privatkundschaft verfügen, gesucht für erstklassige Herrenstoffe. Ausf. Angebote an Postfach 238, Gera. (10738

Granit-Fensterbänke
Marmor—Spiegel—Linoleum
Hängeschilder aus Glas

liefert preiswert

K. Heiper K.-G., Detmold

Emilienstr. 11. Tel. 673 (4648

Freiwillige Versteigerung.

Wegen teilweiser Aufgabe des Fuhrbetriebes der Firma Hermann Herbst versteigere Mittwoch, 22. d. Mts, vormittags 10 Uhr, Woldemarstraße 5:

4 gute mittelschwere Pferde, 2 vierr. Kastenwagen, 2 schwere Rollwagen, 1 Landauer, 1 Break, 10stzig. 1 Viktoria-Chaise (Scheuer), 1 Motor, Fabrikat Poegge. 1 Motor, Fabrikat Deu. 7½ P. S., 1 Häckselmaschine u. eine Haferquetschmaschine mit Motorantrieb, Transmission u. Vorgelege, 2 Personenschlitten, 1 Blockschlitten, ferner Ackergeräte, wie Pflug, 2 Eggen, 1 dreiteilige eiserne Walze, Geschirre und Geschirrteile und sonstige Utensilien eines Fuhrbetriebes, wie Ketten, Schwengel, außerdem ein 10/30 Dürkoppwagen mit abnehmbarer Limousine und eine offene Karosserie freiwillig öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung. Besichtigung eine Stunde vorher.

10643) **Der Versteigerer.**

Duisburger Fahnenfabrik

Telefon 2773 **A. Hemke** Feldstraße 14

Vereinsfahnen

gestickt und gemalt

Banner, Standarten, Schleifen Abzeichen

sämtl. Vereinsbedarf

14662

Verlangen Sie kostenloses Angebot.

Fahr- und Motorräder

fabrikneu, **auf Teilzahlung,** ohne Preisaufschlag. Anzahlung in Wochen- resp. Monatsrat. von **fünf Mark** Verlangen Sie Katalog

Staunend billige Preise Gegr. 1896

H. R. Bergmann, Breslau I (109)

727

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt

Anstalts-Vermögen

300 Millionen

Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich

Bezirksdirektion Hannover

Sophienstr. 6. Tel. West 2290. (1027

Angesehene Persönlichkeiten als Vertreter an allen Orten gesucht!

Landestheater

Sonntag, 19. August: 19,45 Uhr:

Stiefmama

Montag, 20. August, 16,30 Uhr:

Kindervorstellung bei ganz kleinen Preisen

Schneewittchen

Hiddeser Hof

Hiddesen.

Sonntag, 19. August, ab 4 Uhr nachmittags:

Konzert

Gasthof Jägersruh

Fromhausen

(zwischen Berlebeck und Holzhausen)

empfiehlt sich Ausflüglern und Touristen.

Dortmunder Bier und ff. Kaffee

Bes. Wilh. Rübenkamp

7267

Jetzt ist es Zeit!

Ihren Bedarf an fertigen Betten, Bettfedern, Inlets, Steppdecken, Reformunterbetten bei uns einzukaufen.

Maaks Bettenhaus

F. Maak, Detmold

Rosental 13. (6675,2

Underberg

Wahlspruch: Semper idem

Sollte in keiner Familie fehlen.

Bei Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen seit 80 Jahren als wirksamstes Hausmittel bewährt.



Zu haben in ganzen, halben Flaschen und Flakons in allen einschlägigen Geschäften.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

10301

Die Sorge um die Wohnung

steht gewiß an erster Stelle. Man vergesse aber nicht, der Wahl der Möbel, der Einrichtung eine ebenso große Aufmerksamkeit zu widmen. Sie finden eine Auswahl gediegener Einrichtungen bei

Carl Beneke, Hornschestraße 26—28

Ein Bild vom Kind, ob groß, ob klein, wird Eltern stets willkommen sein. Und umgekehrt der Eltern Bild, die Kinder auch mit Freud erfüllt!

Photograph P. Beckmann

Detmold, Rosental 3. Tel. 2860 (716

Zur Reise — Den zuverlässigen Führer

Grieben:	Eisenach und Wartburg	ℳ 1.—
„	Köln	„ 1.20
„	Kassel	„ 1.25
„	Berlin	„ 1.50
„	Potsdam	„ 1.50
„	Hannover und Hildesheim	„ 1.50
„	Nordseebäder	„ 2.—
„	Engadin	„ 2.—
„	Lüneburger Heide	„ 2.—
Storm:	Hamburg-Altona	„ 2.—
„	Dresden	„ 2.—
Grieben:	Rheinreise	„ 2.25
„	Wohin soll ich reisen	„ 2.50
„	Erzgebirge	„ 3.—
„	Allgäu	„ 3.—
„	Thüringen	„ 4.—
Storm:	Südbayern	„ 4.—
„	Norwegen	„ 4.50
Grieben:	Der Rhein	„ 4.50
„	Südtirol	„ 4.50
Baedeker:	Westfalen	„ 4.75
„	Schwarzwald	„ 5.—
Storm:	Schwarzwald	„ 5.—
Grieben:	Nordtirol	„ 5.—
Baedeker:	Unteritalien	„ 7.50
„	Tirol	„ 10.—
„	Süddeutschland	„ 10.—
„	Deutschland	„ 12.—

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold

Wer

Geschäfts-Verbindungen irgend welcher Art in Schleswig-Holstein anzuknüpfen oder zu befestigen strebt, erreicht dies am besten durch Aufgabe einer Anzeige im

Nordischen Kurier

Generalanzeiger für Schleswig-Holstein

Der Nordische Kurier ist mit seinen 22000 Abonnenten die nachweislich gelesenste Tageszeitung zwischen Hamburg-Altona und Tondern...

Haupt-Geschäftsstelle:

Itzehoe in Holstein

Otto Werder

Autovermietung

Empfehle meine 4- und 6-Sitzer-Limousinen.

Marienstraße 3. (10769) Fernruf 2557.

Hann. Münden

• Hotel Tivoli

an der Fulda gelegen, 10 Minuten von der Bahn. Sehr geeignet für längeren Pensionsaufenthalt. 5687

Fernruf 502. Besitzer: **Fritz Henning.**

---

3 Worte:

Stolte wäscht Familienwäsche

Paul Stolte, Lage

Heidensche Str. 25. Tel 383

Annahmestelle: **Austhoff,** Schötmar, am Markt

4331

Moderne Gartengestaltung

Anlegen von Tennis- und anderen Sportplätzen Besuche, Kostenanschläge, Zeichnungen unverbindlichst und kostenlos. (6289

Jacob Müller

Detmold .. Marienstraße 58 .. Fernspr. 2695

Landschaftsgärtnerei und gartentechnisches Büro

Blumengeschäft u. Binderei für Freud und Leid Lemgoer Str. 2

Fall-, Schüttel- und gepflückte Aepfel sowie Pflaumen

Krupp- u. Wachsbohnen

kauft jedes Quantum gegen Kasse

Ernst Moser

Konserven-, Marmeladen- und Likörfabrik

10477) Hiddesen bei Detmold.

Bad Meinberg

Moor- und Kohlensäurebad. Inhalatorium.

August-Programm:

19. August: Sonderabend unter Mitwirkung der Opernsängerin Rose Rösner-Stuttgart.
22. „ VII. Sinfonie-Konzert.
24. „ Lustiger Abend Erwin Eckersberg. Berlin.
25. „ Gesellschaftstanz.
26. „ Parkbeleuchtung.

Straßenbahn nach Detmold, Blomberg und Paderborn.

Letzte durchgehende Straßenbahn bis Detmold 22,06 Uhr ab Welche. Spätere Fahrgelegenheit 22,35 Uhr ab Kurpark. Anschluß an den Zug nach Detmold 22,58 Uhr.

Staatliches Bad Meinberg

Aktiengesellschaft

Hotel u. Pension „Zur Eiche"

H. Stieding .. Holzhausen-Externsteine

Sonntag, den 19. August

Konzert und Tanz

Anfang 3½ Uhr Eintritt frei

Kapelle Schröder

Technikum Lemgo

Höhere technische Lehranstalt. (160

Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik

Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.

Staatskommissare. Programm frei.

Hypothekengelder

auf gute Wohn- und Geschäftshäuser in bester Lage, Landwirtschaften und Güter billigst und schnellstens durch (10266

Emil Lingen, Lage i. L.

Obere Straße 2 Fernruf Nr. 54

Beste Referenzen. Persönlicher Besuch bei Voranmeldung erbeten.

Brennabor

6/25 PS. 4 Cyl. der Gebrauchswagen in hoher Form

Brennabor

10/45 PS und 12/55 PS, 6 Cyl., der Luxuswagen für höchste Ansprüche

Dixi

3/15 PS, 4 Cyl. der ideale Kleinwagen

Dixi

9/40 PS, 6 Cyl., der Wagen der hohen Qualitäten 9927

Unverbindliche Vorführung jederzeit

Vertretung:

Lippische Automobil-Zentrale

H. Preyer, jr.

Telephon 3357 **Detmold** Telephon 3357

Ingenieur-Akademie

Wismar a. d. Ostsee (9923

Illustriertes Programm kostenlos

Autovermietung

Gebr. Klöpping

Klüterstraße 25 Fernruf 2992

empfehlen unsere neueingestellte

4 Sitzer Chrysler Innensteuer-Limousine

Kilometer 0,30 Pfg. (5089

außerdem unsere 6- und 7-Sitzer, offene und geschlossene Wagen. Kilometer 0,40 Pfg.

Rex — **Kaufen Sie REX**

Konservengläser, weil sie sprungsich., festschließend und bei ausgezeichneter Qualität sehr billig sind!

Aug. Meyer, Detmold

Lemgoer Straße 4 10200

Möbel größte Auswahl komplette

Wohnungseinrichtungen

Einzelmöbel, Matratzen, Polster Korbmöbel, Flurgarderoben

Rudolf Blanke

Telefon 810 **Detmold** Krummestr. 9

Anfertigung nach gegebenen Entwürfen

(11986

Käse billiger direkt ab Fabrik

Holl. Art (gelbe Rinde) 9 Pfd. Mk. 3.60
Holl. Tafelkäse (rote Rinde) 9 Pfd. Mk. 3.80
Tilsiter Art (gelbe Rinde) 9 Pfd. Mk. 4.80
Edam. Art (rot gewachst) 9 Pfd. Mk. 4.80

Gute, schnittfeste Ware, hergestellt im Schmelzverfahren. Nachn., Porto und Verpack. 1 Mk. extra.

O. Damke, Käsefabrik, Hamburg 39, a 146.

Sämtliche Sorten

Brennmaterialien

für Hausbrand und Industrie

Ia Qualität Prompte Bedienung

bei (10482

J. Sünkel

Emilien- und Bahnhofstraße-Ecke, Tel. 2325

Arterienverkalkte!

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die **Arterienverkalkung.** Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen u. weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von Geh. Med.-Rat Dr. med. Schroeder, welche jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch R. H. Kühn, Berlin-Karlsdorf 111, zugesandt wird. (0426

Rheuma

trink' Embeha-Tee, bestimmt vergeht dann alles Weh! 1 Pak. 14 Tage ausreich., RM. 3,50. 10000 Anerkenn.

Niederlagen in Detmold: In den Apotheken, best. Hof-Apotheke Langestr. 55

10283

Seit Jahren war ich durch Schlaganfall gelähmt.

Jetzt wieder 9 Kilometer allein gegangen. Gebe das einfache Mittel aus Dankbarkeit allen Leidenden kostenlos bekannt. (10294

Fr. Krummwiede, Munstorf (Hannover) A. 58, Alter Markt 28.



Hier hilft nur **„Lebewohl"** das beste Mittel gegen **Hühneraugen** und Hornhaut.

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 60 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Hof-Drog. R. Heinemann,** Nchfolger K. Windel, **Drog. Fr. Nagel,** Paulinenstr. 41

Lipper Land

Rund um die Woche

Der für Westfalen-Nord gewählte Landtagsabgeordnete der Wirtschaftspartei, Hestermann, hat im preußischen Landtag eine „kleine Anfrage“ eingebracht, in der er das Staatsministerium nach den Schwierigkeiten fragt, die sich bezügl. der sog. Kalletalbahn dem Bau der Anschlußstrecke Vlotho—Langenholzhausen in letzter Zeit entgegengestellt haben und ob das Ministerium bereit sei, im Interesse der Bewohner von Minden und Herford auf die Lippische Staatsregierung dahin einzuwirken, daß mit dem Bau der Kalletalbahn auch die Anschlußstrecke Vlotho—Langenholzhausen gebaut werde. Der genannte Abgeordnete hat das Staatsministerium aber nicht gefragt, ob es zur Uebernahme der dadurch entstehenden Kosten bereit sei. Im übrigen haben wir uns zu den aufgeworfenen Fragen bis auf weiteres nicht zu äußern.

*

In der Presse wurde vor einigen Tagen zu der Frage weiterer Wegekorrektionen Stellung genommen. Anlaß hierzu bieten die Erörterungen über die Landeschaussee am Rieperberge von Dörentrup bis Lemgo. Nach den in der Oeffentlichkeit gemachten Mitteilungen soll bei dieser Landeschaussee entweder ein Abtrag der stärksten Steigungen oder eine Umgehung, wahrscheinlich dem Laufe der Bega folgend, in Frage kommen. Wir sind im Interesse des sich steigernden Verkehrs Anhänger der Wegekorrektionen. Die zahlreichen Verbesserungen der Landeschausseen von Kalldorf bis Lemgo, bei Schieder und bei Meinberg, von der Egge bis Schlangen, am Brinkkrug bei Wissentrup usw. finden durchaus unsern Beifall. Aber die hierfür in den letzten Jahren aufgewendeten Mittel sind doch recht bedeutend; sie gehen in viele Hunderttausende. Die ernste Prüfung resultiert aus den Sorgen um die weitere Finanzierung solcher Projekte, um Zinsen und Abträge. Am Rieperberg scheinen uns auch die Verkehrsnachteile noch nicht so groß zu sein, daß man für ihre Beseitigung wieder Hunderttausende von Mark opfert. Dem größten Uebel könnte auch durch kleinere Korrekturen gesteuert werden.

*

In den Erörterungen über den Panzerkreuzer A ist auch die Zwiespältigkeit der Zentrumsstellungnahme bezeichnend. Das Zentrum hat sich im Frühjahr bekanntlich einstimmig für den Bau des Panzerkreuzers ausgesprochen. Jetzt lesen wir im Paderborner Volksblatt eine scharfe Stellungnahme gegen den Panzerkreuzer; das Blatt tut so, als ob ein Eintreten des Zentrums für den Panzerkreuzer nie erfolgt wäre. „Wir werden eine halbe Milliarde auf das Wasser setzen, ohne eine Spur von Gewißheit, daß diese halbe Milliarde nicht für eine Spielerei ausgegeben wird,“ — so sagt das Paderborner Zentrumsblatt, und weiter: „Das eine steht jedenfalls fest, daß die Reichsminister einen wirklichen Kampf gegen den Kreuzer nicht geführt, ja nicht einmal begonnen haben; der Unentschlossenheit werden die heiligsten Ueberzeugungen geopfert.“ Es folgen dann noch Ausführungen über die Kampfunfähigkeit als chronische Krankheit des gegenwärtigen Parlaments, über die Verkalkung der Fraktionen und der Parteiführer und über die Notwendigkeit, Männer zu Parlamentariern zu machen, die nicht mehr des Wettens und Jagens um das Glück bedürfen. Man muß wirklich staunen. Aber das Zentrum wärmt seine Suppe ja nur am Feuer der sozialdemokratischen Zwietracht. Wenn in seinen Reihen die heiligsten Ueberzeugungen geopfert werden, dann ist das etwas anderes, dann ist das Ausgleich und Versöhnung!

*

Am vergangenen Sonnabend wurde der frühere langjährige Landtagsabgeordnete Friedrich Müssemeier in Müssen bei Lage zur letzten Ruhe begleitet. Fast 90 Jahre ist dieser alte Veteran geworden. Den väterlichen Hof hat er mit Erfolg bewirtschaftet. Tüchtigkeit im Beruf, Sparsamkeit im täglichen Leben ermöglichten ihm die berufliche und kulturelle Entwicklung einer großen Familie und die Teilnahme an dem öffentlichen Leben der Heimat. Den landwirtschaftlichen Organisationen, der deutsch-konservativen Partei und dem Landtage hat er ein überaus großes Maß von Arbeit gewidmet. Parlamentarisch trat der Verstorbene zwar außerordentlich selten hervor, aber er war ein zuverlässiges Mitglied seiner die Geschicke des Landes Jahrzehnte hindurch bestimmenden Partei. Dem menschlich sympathischen, friedvollen Mann werden auch die politisch Andersgesinnten eine freundliche Erinnerung bewahren.

*

Die Wirkungen der Arbeitslosenversicherung auf die Gemeindefinanzen werden bei dem Uebermaß von Reichsgesetzen, deren Finanzierung auf Länder und Gemeinden abgewälzt zu werden pflegt, viel zu wenig beachtet. Letzthin wurden die Gemeinden mit ⅙ an den Kosten der Krisenfürsorge beteiligt. Der Herr Regierungspräsident von Minden hat sich das Verdienst erworben, jene Erhebung veranlaßt zu haben, die die Veränderung in der Belastung der Gemeinden erfaßt. Die Ergebnisse sind letzthin in der „Zeitschrift für Selbstverwaltung“ ausführlich behandelt. Danach ist die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger gegenüber früher im Verhältnis zur Zahl der sonst Unterstützten ganz wesentlich gewachsen; sie stieg mit kurzer Anwartschaft innerhalb der Gesamtzahl der Krisenunterstützungsempfänger von 8,81 % am 15. 10. 1927 auf 69,37 % am 15. 1. 1928. Der Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 21. 3. 1928, der die Krisenfürsorge auf wenige Berufe beschränkt, hat zwar ein weiteres Anwachsen der Krisenunterstützung verhindert, aber für die Gemeinden ist dieser Erlaß noch nachteiliger geworden, denn den Gemeinden wurden gleichzeitig die Ausgesteuerten überwiesen. Diese Ausgesteuerten verursachen natürlich viel höhere Kosten. Die Belastung der Gemeinden betrug zwar nach dem alten Recht ¼, jetzt nur noch ⅙ der Kosten, aber diese scheinbare Herabminderung des Gemeindeanteils wird mehr als aufgewogen durch das gewollte und zwangsläufige ständige Steigen der Zahl der Ausgesteuerten. Der monatliche Aufwand betrug im Durchschnitt für einen Ausgesteuerten nach altem Recht 47,68 Mark, nach neuem Recht nur 36,17 Mark. Aber das Bild bekommt ein anderes Gesicht, wenn man die Zahl der Ausgesteuerten, die neben je 100 Unterstützungs-Empfängern vorhanden waren, betrachtet. Der monatliche Aufwand betrug dann in den 6 Kreisen des Regierungsbezirks Minden nach altem Recht 27,15 M., nach neuem Recht jedoch 130,12 RM. Die amtliche Veröffentlichung schließt mit der Feststellung: „Es zeigt sich also eine gewaltige Steigerung auf der ganzen Linie.“ Wie sich die Neuordnung der Dinge im Regierungsbezirk Minden ausgewirkt hat, so wird sie sich zweifellos im Lande ausgewirkt haben und weiterhin auswirken. Kein Wunder, daß sich auch aus diesen gesetzlichen Entwicklungen heraus die Gemeindefinanzen verschlechtern und daß die Gemeindeverwaltungen immer dringender nach einem anders gestalteten Finanzausgleich rufen.

*

Am Verfassungstag hat das Landespräsidium in der Frage der Schulverwaltung und Schulaufsicht den kommenden Entwicklungen vorgegriffen und den seit Jahresfrist verwaisten Posten des Lemgoer Schulrats zum 1. Oktober neu besetzt. Gegen die Persönlichkeit des neu ernannten Schulrates werden keine Bedenken erhoben werden, auch nicht in den uns nahestehenden Kreisen der Deutschen Volkspartei. Daß Herr Haase zu den Prominenten der demokratischen Partei gehört, kann die Volkspartei nicht berühren. Für sie ist allein das fachliche und sachliche Können entscheidend, nicht aber die Parteibarte. Zur organisatorischen und grundsätzlichen Seite der Ernennung stehen wir aber anders. Hier wird ein Problem berührt, das auch durch die seinerzeitige Ernennung eines Fortbildungsschulrates nicht gelöst wurde. Hier handelt es sich um grundlegende Fragen der Schulverfassung und -Verwaltung, um Fragen der Schuleinheit. Selbstverständlich auch um Fragen der Verwaltungsreform, Verwaltungsvereinfachung u. -Verbilligung! Um Besoldungsgrundsätze, die man heute nicht so und morgen wieder anders entscheidet. Nebenher auch um Fragen des Maßes der Aufsicht und um die, ob der den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Unterricht örtlich oder zentral zu beaufsichtigen ist. Im Kampf um das Reichsschulgesetz hat der leidenschaftliche Kampf der Lehrer gerade auch dem Maß der Aufsicht und Kontrolle gehört und es ist immer wieder betont worden, daß man an einem Uebermaß von Aufsicht leide. Preußen bemüht sich seit Jahresfrist um eine Zusammenfassung von Schulaufsichtsbezirken. In Lippe hätte sie, wenn man die organisatorische Verbundenheit von Volks- und Fortbildungsschulen bejaht, nahegelegen. Es erscheint uns nicht wünschenswert, daß die Berufsschule auf Kosten der Volksschule oder umgekehrt gefördert wird. Die Aufsicht über Volks- und Berufsschule durch die zuständigen 2 Schulinspektoren wäre erwünscht gewesen. Gleichzeitig wäre dadurch eine Kostenverbilligung von über 10000 M. eingetreten, sicher auch eine Verwaltungsvereinfachung bei der Zentralleitung des Schulwesens. Die Stellungnahme und Entscheidung zu diesen Fragen ist, wie schon oben bemerkt, durch die schon jetzt erfolgte Neubesetzung des Lemgoer Postens erschwert oder vertagt.

*

Das Volksverlangen gegen die Tierzuchtgesetze ist nun doch schon im Einzeichnungsstadium durchgegangen. Den Antragstellern ist es gelungen, bis zum 15. August eine Zahl von ca. 21 000 Unterschriften auf dem Wege der Einzeichnung zu erlangen. Jetzt haben die Antragsteller noch weitere 3 Monate Gelegenheit, die Zahl der Protestler zu vermehren. Der Erfolg des Volksverlangens ist in jedem Falle als außerordentlich bemerkenswert zu verzeichnen. Man darf bei seiner Wertung nicht aus den Augen lassen, daß die Städte Blomberg mit ca. 3000, Detmold mit 11 000, Lage mit 4500, Lemgo mit 7400, Oerlinghausen mit 2000 und Salzuflen mit 6500 Wahlberechtigten, also mit zusammen 34 400 Stimmen an dem Volksverlangen der bäuerlichen Kreise so gut wie ganz unbeteiligt waren, und daß sich die Bewohnerschaft dieser Städte so gut wie ganz der Einzeichnung in die ausgelegten Listen ferngehalten hat. Aber auch in den ländlichen Kreisen gibt es ja viele Tausende von Wählern, die mit dem Gegenstand der Tierzuchtgesetze und Körordnung nichts zu tun haben. Darnach kann man also annehmen, daß die bäuerlichen Kreise so gut wie geschlossen eine Aufhebung des Tierzuchtgesetzes wünschen. Selbst wenn der Volksentscheid keine Mehrheit brächte, würden die verantwortlichen Stellen an dem zutage getretenen Verlangen der überwiegenden Mehrheit des Bauernstandes nicht achtlos vorübergehen können. Wir haben mehrfach betont, daß der Gedanke der Tierzucht staatliche und allgemeine Förderung verdient und daß staatliche Vorschriften nicht ganz zu umgehen sind. Andererseits teilen wir aber mit den bäuerlichen Kreisen das Empfinden, daß Lippe mit dem Zwang zu plötzlich und rigoros vorgegangen ist. Daß auch persönliche Unzulänglichkeiten die entstandene Erbitterung beeinflußt haben, ist gleichfalls eine bekannte Tatsache. Trotz des Volksverlangens und bei einer etwaigen Milderung der Tierzuchtgesetze wird der Gedanke der Tierzucht selbstverständlich marschieren. Es wird eine Aufgabe der Landwirtschaftskammer und der landwirtschaftlichen Korporationen sein, ihm in freiwilliger Aufklärung und Werbearbeit zur allgemeinen Anerkennung zu verhelfen.

Verfassungsnachklänge

Der Verfassungstag hat auch in diesem Jahre ebenso unangenehme wie überflüssige Nachklänge gehabt. Wir stellen unserem Bedauern darüber die Tatsache voraus, daß innerhalb der Beamtenschaft — um sie handelt es sich heute — die Auffassungen über Grundfragen der Reichsverfassung auch heute noch verschieden sind, daß sich hier und da eine innere politische Ablehnung geltend macht. Es ist das gute Recht des Staatsbürgers, auch des Beamten, über Teilfragen der Verfassung, auch wenn sie grundsätzlicher Natur sind, eine eigene Meinung zu haben. Daß die Vertretung dieser Meinung sich in dem entsprechenden würdigen Rahmen zu halten hat, ist nicht nur für den Beamten eine Selbstverständlichkeit. Das vorausgeschickt, finden wir es höchst unziemlich, bei jeder Gelegenheit in jene üble Gesinnungsschnüffelei und Ahndung zu steigen, die unsere heutige Generation als verachtungswürdige Erscheinungen der deutschen Reaktionsjahre kennt. Wir berührten vor einigen Tagen die Verfassungsfeier in Lemgo und die angebliche Nichtteilnahme der Studienräte des dortigen Gymnasiums an dieser Feier. Das sozialdemokratische Volksblatt sah in dieser Nichtbeteiligung alsbald eine Demonstration gegen die Republik, brauchte scharfe Wendungen gegen die Lehrer, verletzende Vergleiche und durchaus unangebrachte provokatorische Angriffe auf „volksparteiliche (!) Biertischreden“, die auf Leute der hier in Rede stehenden Art natürlich eine andere Anziehungskraft ausübten! Und der wahre Sachverhalt? Der Lehrerschaft hat es vollkommen fern gelegen, der Verfassungsfeier der Stadt absichtlich — aus Gründen politischer Abneigung oder aus dem Bedürfnis nach Demonstrationen — fernzubleiben. Die Lehrerschaft hatte vormittags an der offiziellen Schulfeier teilgenommen, an einer Feier, gegen die auch der Partei-Republikaner schwerlich Bedenken erheben konnte. Die Lehrerschaft hat dann dasselbe getan, was sie seit Jahrzehnten, also nicht nur „diesesmal“, getan hat; sie ging an dem freien Sonnabendnachmittag in Feld und Flur. Ob und welche Gedanken sie sich über Reich und Volk und Verfassungstag gemacht hat, wissen wir nicht. Wir haben sie nicht gefragt. Daß aber von irgendeiner Demonstration nicht gesprochen werden kann, beweist schon die Tatsache, daß sonst auch die linksorientierten Lemgoer Studienräte desselben Verbrechens bezichtigt werden müßten, denn auch sie haben, wahrscheinlich aus denselben zufälligen oder rein persönlichen Gründen, an der Feier nicht teilgenommen. Wären unsere Verhältnisse nicht so klein, dann würde man gerade auch über diese Herren Betrachtungen politisch-literarischer und künstlerischer Art anstellen können, um das Unsinnige der der Gesamtheit unterschobenen Angriffe darzutun. Man könnte es schließlich auch für recht und billig halten, die Untersuchungen der Teilnahme oder Nichtteilnahme auf die sämtlichen übrigen Philologen, Volksschullehrer und Beamten auszudehnen, schließlich auch darauf, ob sie alle in Ehrfurcht und im Geist der Wahrheit gefeiert haben. Dann könnte man auch die Sünder öffentlich nennen, man könnte sie disziplinieren, man könnte noch sonst was mit ihnen tun. Man könnte statt innerlich freier und dem Staat mit innerster Hingabe dienenden Beamten eine Schar verächtlicher Kreaturen züchten und auf ihnen die Fundamente der Republik setzen. Das wäre dann aber eine Gesinnungsschnüffelei ärgster Sorte, eine politische, eine sachliche Unmöglichkeit, ein verächtliches Beginnen schlechthin. Mit Methoden dieser Art würde man dem Volksstaat, dem Verfassungsgedanken den schlechtesten Dienst erweisen. Das ewige Herumschnüffeln, Verfolgen, Denunzieren, Maßregeln hat das innere Einleben des Volkes und seiner besten Schichten in Verfassung und Republik ungemein erschwert. Die kleinen Nadelstichpolitiker von heute, die eine nur ziffernmäßig bestehende Machtposition auszunützen wünschen, beweisen, daß sie von dem Geist des ersten Reichspräsidenten Ebert, als er dem deutschen Volke die Nationalhymne des „Deutschland über alles“ schenkte, auch nicht den leisesten Hauch verspüren.

Das Ergebnis des Volksverlangens

Das Endergebnis der Abstimmung für das Volksverlangen, betr. Abänderung des Tierzuchtgesetzes, hat gegenüber den gestern gemeldeten Zahlen doch noch die erforderliche Stimmenzahl aufzuweisen. Es sind danach insgesamt 21 942 Unterschriften abgegeben worden. Das Ergebnis aus Heesten steht noch aus. Der Gesetzentwurf wird nunmehr vom Landespräsidium alsbald dem Landtag mit Angabe über seine eigene Stellungnahme zur Beschlußfassung unterbreitet. Innerhalb 3 Monaten muß vom Landtag über den Gesetzentwurf beschlossen sein. Wird der Gesetzentwurf vom Landtag abgelehnt, so hat das Landespräsidium durch den Landtag den Volksentscheid herbeizuführen, bei dem die absolute Mehrheit entscheidet.

Hermann Löns zu Ehren!

Ein Denkmal am Knickenhagen bei Horn.

Nun, da wieder die Heide blüht, reift in Horn in aller Stille ein herrlicher Plan. Männer, die den großen Heidepoeten Hermann Löns nicht vergessen haben, denen der deutsche Wald immer noch das Höchste ist, und die im Geiste des Toten ihre Hände schützend über die herrliche Heimatflur halten, wollen ihm, dem Sänger und Weidmann, zu Ehren an landschaftlich schönster Stelle, am romantischen Knickenhagen bei den Externsteinen, inmitten blühender Heide eine Stätte der Erinnerung weihen.

Man hört, daß es wieder der verdienstvolle Förderer so mancher heimatlichen Interessen, der Künstler Robert Henckel aus Horn ist, der dieses Vorhaben zu einem guten Ende führen wird. Er hat einen Gedenkstein gefunden, er wird das weitere schaffen! Einzelheiten später. Nur sei verraten, daß dieser Stein in Kürze geweiht wird, zu einer Zeit, als vor nunmehr 14 Jahren Hermann Löns fern im Westen für sein Vaterland das Leben hingeben mußte.

Es dürfte sich erübrigen, zu betonen, daß dieser Akt, Hermann Löns zu Ehren, in weitesten Kreisen den freudigsten Widerhall finden wird. Denen aber, die den toten Liebling alles Schönen nicht vergessen haben, gebührt schon jetzt Dank und Anerkennung.

„Eichenkreuzverband für Leibesübung“

Aus dem Kreise Lippe.

Man schreibt uns:

Die Eichenkreuzbewegung in unserem engeren Heimatlande ist schon Jahrzehnte alt, wenn auch der Name manchem Leser neu erscheinen wird. Bis vor 3 Jahren nannte sich der Verband „Turnverband des Westdeutschen Jünglings-Bundes, Kreis Lippe“. Der Lippische Kreis umfaßt eine Reihe städtischer und ländlicher Vereine. Es ist eine eigenartige Tatsache, daß durch den Weltkrieg gerade die Turnabteilungen der Ev. Jünglingsvereine ungeheure Verluste an wertvollen Jungmännern gehabt haben. So hat doch der Detmolder Ev. M.- u. Jgl.-V. über 30 seiner Mitglieder durch den Tod verloren. Man kann eine Reihe Vereine nennen, die im Verhältnis auch hohe Verlustzahlen aufweisen können. Hinzu kommt noch, daß infolge des Krieges die zurückgekommenen Mitglieder zum Teil den Vereinen fremd geworden waren, infolge anderer Einstellung zu der Tendenz der christlichen Vereine. Die nach dem Kriege herangewachsene Generation hat in selbstloser und oft aufopfernder Arbeit der ganzen Arbeit wieder ein festes Gefüge gegeben. Heute steht die Kreisverbindung als eine in sich feste und geschlossene Jungmannschaft da. Die Arbeit des Eichenkreuzverbandes ist schwerer, als die Arbeit eines jeden anderen, rein auf Turnen oder Sport eingestellten Verbandes. Dieses ist begründet in der doppelten Zielsetzung. Das 1. Arbeitsproblem ist und bleibt die Pflege von Seele und Geist. Der Eichenkreuzverband will, daß seine Mitglieder bewußte evangelische Christen werden. Er will aber auch, daß seine Mitglieder körperlich gesunde und gewandte Menschen sind. Deshalb die mit viel Mühe und vollem Ernst gepflegte Leibesübung. Leider konnten bisher noch nicht alle Kreisvereine im vollen Maße die Leibesübung pflegen, da infolge der geringen zur Verfügung stehenden Mittel die Beschaffung der Turngeräte nicht in genügender Weise befriedigt wurde. Allerdings wird auch in diesen Vereinen der Rasensport mit großem Interesse betrieben. Der Eichenkreuzverband hat es sich zur Aufgabe gemacht, seine ganze Jungmannschaft zur Körperpflege zu erziehen, fremd ist ihm das Hervorbilden von Turn- und Sportgrößen. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß man an einigen Stellen die Bedeutung des Eichenkreuzverbandes noch nicht verstanden hat. So hat z. B. der Verein der Stadt Lage trotz wiederholter Anträge bisher noch keinen Turnraum zur Verfügung bekommen, trotzdem den anderen Körperpflege treibenden Vereinen dort an 2 Abenden in der Woche Turnräume zur Verfügung gestellt worden sind. Man ist hier sogar soweit gegangen, daß man öffentlich in der Presse schreibt: zuständig für das Turnen ist hier einzig und allein der Verein, in dem das Deutsche Turnen gepflegt wird. Dies ist eine Einstellung, die für unser deutsches Turnen eine Gefahr werden kann, denn so sehr auch die Arbeit der Deutschen Turnerschaft einzuschätzen ist, kann man doch nicht unserer Jugend zumuten, nun einzig und allein dort Körperübung zu treiben.

Wir stellen nochmals mit allem Nachdruck fest, daß der Eichenkreuzverband neben seiner geistigen Jugendkraft auch mit vollem Ernst an der Gesundung und Gestaltung der Körperpflege interessiert ist und in diesem Sinne die Körperübung pflegt.

Allen, die die Arbeit des Eichenkreuzverbandes interessiert, ist Gelegenheit gegeben, am Sonnabend, dem 25. und Sonntag, dem 26. August, in Lockhausen das diesjährige Kreisturnfest zu besuchen. Es wird dort alles geboten, was im Eichenkreuzverband an Körperübung gepflegt wird. Die Hauptveranstaltung beginnt am Sonntagnachmittag um 3 Uhr in Lockhausen.

— **Das Landesfinanzamt Münster** veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe eine Verordnung über die Bewertung zwangsbewirtschafteter Grundstücke und eine Bekanntmachung über den Pauschsatz für die nicht aus Steuerlasten bestehenden Grundstückslasten.

Zum Sonntag

Neulich brachte ein Blatt eine Aneinanderreihung von allerlei Verwicklungen in der Völkerwelt und von Kriegen, die im Laufe der Jahrhunderte im Augustmonat, in der Erntezeit, ihren Anfang genommen haben. Zuletzt standen in der unheimlichen Reihe die unheilvollen Augusttage des Jahres 1914, die jetzt wieder in unserer Erinnerung lebendig werden. Unheilvoll für ganz Europa waren jene Tage. Denn sie machten aus unserem Erdteil, wie der Mecklenburger Landesbischof mal sagte, „ein Krüppelheim, ein Witwenstift, einen Waisenanstalt, ein Armenhaus, ein Flüchtlingslager.“

Auch einer von den Propheten, die im Namen Gottes redeten, und dabei ist Name kein leeres Wort, sondern göttlicher Auftrag, und darin eingeschlossen die göttliche Erfüllungskraft — einer von diesen Gottesmännern sagte im Hinblick auf ein Volk, das zu den Feinden seiner eigenen Nation gehörte: „ich weine schmerzlich um deine Weinstöcke, ich benetze dich mit meinen Tränen. Denn in deine Ernte und deine Weinlese ist das Jauchzen der Feinde gefallen. So sind denn Freude und Frohlocken aus dem Fruchtgefilde entschwunden und in den Weingärten wird nicht mehr gejubelt, noch gejauchzt. Kein Kelterer tut noch Wein in den Kufen. Dem Jauchzen der Kelterer hab ich ein Ende gemacht.“

In manchem Gotteshaus war in jenen Augusttagen vor 14 Jahren dieses Jesaiawort zum Predigttext geworden. Jene Tage waren in unserem Volke durchwoben von Gottsuchen, Frömmigkeit, Treue und Tapferkeit; und ihr Gefolge? Sieg über Sieg! Und dann verflüchtigte sich dies alles mehr und mehr. Und aus dem Sieg wurde Stillstand, Unentschiedenheit. Und dann kamen die unseligen Novembertage mit ihrem Suchen des Eigennutzes, ihrer Gottabkehr, ihrer Treulosigkeit und Feigheit. Und ihr unabweisbares Gefolge? Umsturz und Verwirrung aller Verhältnisse.

Damals war auch eine Verfassung vorhanden. Wie sagte doch in seiner Rede am Verfassungstag 1928 vor den Ohren Hindenburgs der Professor Radbruch aus Heidelberg? „Die Verfassung sei das Beharrliche im historischen Wechsel.“ Ein stolzes Wort! Aber wie eben 1918 zeigte, ist das Beharrliche nicht die Verfassung, weder eine monarchische, noch eine demokratische, noch sonst eine. Beharrlich ist auch nicht einmal die Treue und die Frömmigkeit. Sie alle, die Christen sind, welchem Bekenntnis sie immer angehören, und ich glaube, auch nicht wenige außerhalb der christlichen Bekenntnisse kennen ja den Verleugner Petrus, den zweifelnden Thomas, den Verräter Ischarioth. Und auch jene betrübende Tatsache ist nicht unbekannt, von der die Evangelisten reden müssen: in entscheidungsschwerer Stunde, in Gethsemane, verließen ihn alle und flohen!

Beharrlich ist nur eins, besser gesagt einer: der Vater der Himmelslichter, bei dem es keine Veränderung gibt und keine Verdunkelung infolge wechselnder Stellung. So ist zu lesen Jakobus, Kap. 1. Und er fährt fort: Aus freiem Liebeswillen hat er uns durch das Wort der Wahrheit neugeboren. Damit weist er uns hin auf den Jesus Christus, gestern, heute, und in Ewigkeit derselbe. Bei dem finden alle Wankelmütigen Halt, alle Mühseligen und Belasteten Tragkraft, alle Sünder Vergebung.

Als was fühlst du dich? Brauchst du diesen einzigartigen Mann, der von Gott extra für dich gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, zur Erlösung,

dem allemal das Herze bricht,
wir kommen oder kommen nicht?

Der Wettlauf zur Grenze

Ein Gauner- und Spionage-Roman.

Von Otto Schwerin.

Hauptpersonen:

Major Giurgiu Budesti vom rumänischen Generalstab. — Rittmeister Jancu Dragha-Orghidan vom rumänischen Generalstab. — Generalkonsul Voß. — Lajos Horwath, Ingenieur. — Sergius Pawel Paschkin, Spion, Taschendieb, Hochstapler nach Bedarf. — Wenzel Jellinek, ein zweifelhafter Ehrenmann. — Dr. Lutz. — Carlotta Petersen, seine Agentin. — Kriminalkommissar Königsbauer von der Münchener Polizeidirektion.

Die Handlung beginnt an der ungarisch-rumänischen Grenze und zieht nach Bukarest. Sie spielt weiter in München und Berlin und endet in einem Schnellzug vom Bahnhof Friedrichstraße-Berlin nach der polnischen Grenze. — Zeit: Gegenwart.

1. Kapitel.

Svetislav Lasarevits, im Hauptberuf politischer Agent, daneben aber, je nach Bedarf, auch Heiratsschwindler, Hochstapler, Falschspieler und Taschendieb stand auf dem Bahnhof in Szegedin und beobachtete lauernd einen fetten, mit aufdringlicher Eleganz gekleideten Rumänen, der, neben seinen luxuriösen Gepäckstücken stehend, den Abendschnellzug nach Arad, Pitesti, Bukarest erwartete.

Der Dicke mit dem feisten, sinnlichen Genießergesicht versprach eine fette Beute. — Lasarevits, der sich in der Vorhalle des Bahnhofs umhergetrieben hatte, beobachtete den Rumänen seit mehr als einer halben Stunde. — Er stand hinter ihm am Schalter, folgte ihm unauffällig ins Bahnhofsrestaurant und hatte zweierlei unschwer festgestellt. — Nämlich das Reiseziel des dicken Bojaren, der eine Fahrkarte erster Klasse nach Bukarest gelöst hatte, dann eine Brieftasche aus feinem Marocainleder, die sich quadratisch in der linken Brusttasche des Rumänen abzeichnete, und mit großen Kassenscheinen im wahren Sinne des Wortes vollgestopft war.

Auf diese Brieftasche hatte es Lasarevits abgesehen, der eiche Inhalt sollte ihm für mehrere Wochen das dringend notwendige Betriebskapital liefern. — Aber er war sich durchaus noch nicht darüber klar, auf welche unauffällige und unverdächtige Art und Weise er sich in den Besitz des kostbaren Portefeuilles setzen konnte. Wenn er auch als Meister auf dem Gebiet des Taschendiebstahls gelten durfte, wenn auch seine Geliebte Viera im Restaurant erster Klasse auf das Zeichen wartete, um unauffällig die für den zünftlerischen Taschendieb dringend notwendige „Wand“ zu machen, so fehlten doch noch einige Voraussetzungen, die für ein Gelingen des „Coups“ als unerläßliche Selbstverständlichkeit gewissermaßen, als die conditio sine qua non angesehen werden mußten. — In einem der großen Bahnhöfe, wie Budapest, Wien, München, mit ihrem Reiseverkehr, hätte er die Sache schnell „gefingert“. — Beim Ein- und Aussteigen ließ sich dort ein kleiner Auflauf arrangieren ein Griff, und die Tasche war sein. — Aber Szegedin war keine Weltstadt. — Auf die unfreiwillige Mithilfe der wenigen Reisenden, die den Schnellzug erwarteten, war kaum zu rechnen, und sich durch leichtsinniges Arbeiten „kappen“ zu lassen, daran hatte Lasarevits kein irgendwie geartetes Verständnis, denn erst wenige Wochen zuvor war er aus einem deutschen Gefängnis entlassen worden, wo er wegen eines Diebstahls zwei Jahre „Knast“ geschoben hatte.

Lasarevits brauchte dringend Geld. — Er besaß zwar noch einige hundert Franken, aber die Summe bedeutete für ihn nicht viel. — Hier war ein Weg, zu Geld zu kommen, nach Lage der Dinge konnte der Diebstahl jedoch erst während der Fahrt im Eisenbahnabteil oder auf dem Verbindungsgang ausgeführt werden. Zu einer Fahrkarte erster Klasse für sich und seine Geliebte hätten die paar hundert Franken wohl gereicht, aber in der kurzen Zeitspanne zwischen der Abreise von Szegedin und der nahen rumänischen Grenzstation war das Ding kaum zu drehen, und dem fetten Kerl über die Grenze nach Rumänien hinein zu folgen, schien Svetislav Lasarevits doch recht bedenklich. — Die rumänische Polizei interessierte sich außerordentlich für seine Person und die seiner Geliebten, und wenn er die rumänischen Polizisten auch lange nicht so fürchtete, wie die intelligenteren Deutschen, Schweizer oder Franzosen, so schien es ihm natürlich trotz alledem wünschenswert, die Gefahr nicht geradezu herauszufordern.

Qui risque peril perille! Wer sich in Gefahr begibt, kommt leicht darin um, und die unbedingte Wahrheit dieser Binsenwahrheit hatte Lasarevits schon so oft am eigenen Körper feststellen können, daß er auf einen erneuten Beweis dankend verzichtete. Aber ein anderes nicht minder wahres Sprichwort besagt: „Wer nichts wagt, gewinnt nichts.“ — Und wenn er sich die Sache richtig überlegte, so bestand das eigentliche Wagnis nur in einem finanziellen Risiko. — Das Geld für die teuren Fahrkarten war in den Orkus geworfen, wenn ihm der „Schlag“ nicht gelang. Die Gefahr einer Entdeckung und einer Festnahme dünkte ihm geringer. — Daß ihn die rumänische Polizei noch steckbrieflich suchte, war immerhin zweifelhaft. Außerdem hatte er sich in den letzten Jahren äußerlich stark verändert und wirkte mit seinem Vollbart mehr als zehn Jahre älter. —

Das Erscheinen des Fahrdienstleiters, der aus seinem Dienstzimmer trat, um den avisierten Schnellzug auf dem Bahnsteig zu erwarten, drängte Lasarevits zur schleunigen Entscheidung. Sein Entschluß war gefaßt. Er eilte in die Schalterhalle, erstand zwei Fahrkarten erster Klasse nach Bukarest und gab beim Passieren des Restaurants seiner Geliebten Viera einen unauffälligen Wink. Dann eilte er geschäftig auf den Bahnsteig zurück, wo er gerade eintraf, als der Schnellzug brausend in die Halle fuhr.

2. Kapitel.

Die Würfel waren gefallen. — Der Schnellzug hatte die Zollgrenze bei Battonya passiert, und befand sich bereits hinter Arad auf neurumänischem Gebiet. — Lasarevits stand ärgerlich an einem Gangfenster, paffte an seiner Zigarette und sah gedankenlos auf die Landschaft hinaus. — Das pittoreske Gebirgspanorama mit seinen im Schwarzwaldidyll erbauten sächsisch-siebenbürger Bauernhäusern ließ ihn kalt, — ihn interessierte nur der Herr mit der dicken Brieftasche, der drinnen in einem Abteil erster Klasse saß, und sich harmlos mit Viera, Lasarevits Geliebten, unterhielt. — Die Bekanntschaft zwanglos herbeizuführen war für eine Frau, wie Viera, ein leichtes gewesen, schwerer, weitschwerer, als er es gedacht, gestaltete sich die Ausführung des Diebstahls selbst.

Viera hatte dem Dicken gegenüber Platz genommen, während sich Lasarevits an dessen linke Seite setzte. — Die Frau arbeitete vorzüglich, sie verstand es, den Rumänen sofort in eine angeregte Unterhaltung zu verwickeln, aber Lasarevits war vorsichtig geworden. — Er wagte den Coup nicht ohne weiteres, und als der Zug schon einmal die Grenze überschritten hatte, kam es ihm auch nicht darauf an, die Entscheidung zu forcieren. — Er hatte ja Zeit genug, den geeignetsten Augenblick abzuwarten.

Der Durchgangswagen, ein ehemaliger ungarischer Wagen, war in der ersten Klasse nur sehr schwach besetzt — Lasarevits studierte im Wagengange die deutschen und ungarischen Bekanntmachungen, die durch große Schilder in rumänischer Sprache ergänzt worden waren.

Paziti va de lotii! Hütet euch vor Dieben! las er und mußte innerlich lachen.

Er warf den Zigarrenrest achtlos auf den schmutzigen Boden und kehrte ins Abteil zurück, wo er den alten Platz wieder einnahm, ohne nach außen hin seiner Umgebung irgendwelche Beachtung zu schenken; um so aufmerksamer beobachtete er aber unter den achtlos gesenkten Augenlidern hervor den Bojaren und seine Geliebte. — Der Dicke hatte eine Flasche Südwein entkorkt und zwei Gläser eingeschenkt. Während Viera mit dem Benehmen der grande dame ab und zu an ihrem Glase nippte, trank der Mann in großen Schlucken und riß mit seinen gelben Zähnen große Fetzen aus einem Hühnerschenkel, den er in fettiges Zeitungspapier eingewickelt, in der rechten Hand hielt. — Der Zug stampfte weiter durch das Siebenbürger Erzgebirge auf Alba Julia, das ehemalige Karlsburg zu. Die Lichter in den Abteilen flammten auf und der Rumäne war müde und schläfrig geworden. — Er drückte sich in seine Fensterecke und döste vor sich hin. — Lasarevits hatte mit Viera einen kurzen, beinahe unmerklichen Blick ausgetauscht, seinen Paletot vom Gepäcknetz genommen, und um die Schultern gehängt. — Die beiden Arme verschränkte er in seinem Schoß. Kein unbefangener Beobachter hätte feststellen können, daß der rechte, dem Rumänen zugekehrte Arm Lasarevits nur eine mit einem Handschuh bekleidete Attrappe war, die im Rockärmel steckte. — Der richtige Arm lag unter dem Mantel verdeckt, und am Zeigefinger der rechten Hand trug Lasarevits einen Spezialring, der ein haarscharfes Messerchen enthielt, das durch einen leichten Druck hochsprang und gebrauchsfertig war. —

Langsam und vorsichtig fingerte der Dieb jetzt hinter dem eigenen Rock hervor, an der Jacke des Rumänen herum. — Plötzlich zog er, mit einem unterdrückten Fluch den Arm zurück. Der Kondukteur trat ein. —

„Buna seara Doamnelor si Domnilor! Guten Abend meine Damen und Herren!“ sagte er, so höflich, wie es Reisenden der ersten Wagenklasse zukam. — „Darf ich um die Fahrkarten bitten?“

Lasarevits reichte ihm ärgerlich mit der Linken das Pappkärtchen, auch Viera öffnete ihre silberne Handtasche, und konnte ein flüchtiges Lächeln nicht ganz unterdrücken. — Der Rumäne fuhr gleichfalls ärgerlich aus seinem Halbschlummer hoch, — gab seine Karte zum Kupieren und zündete sich eine Zigarette an. — Sehr gegen den Willen Vieras eröffnete er, ohne sich um Lasarevits zu kümmern, erneut seine plump-galante Konversation, und er dachte zur Enttäuschung Lasarevits gar nicht mehr daran, den unterbrochenen Schlummer wieder aufzunehmen. Svetislav war wütend. — Zum Teufel, heute klappte ihm auch gar nichts! Dieser Idiot von Kondukteur mußte ausgerechnet im allerunpassendsten Augenblick seine Pläne kreuzen. — Er legte verärgert den Mantel ins Gepäcknetz zurück und trat, um seine erregten Nerven ein wenig zu beruhigen, auf den Gang hinaus. —

Fortsetzung folgt.

— Niederrheinisches Füsilier-Rgt. Nr. 39. Das Denkmal für die Gefallenen des ehem. niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 und seiner Kriegsformationen, des Reserve- und Landwehrregiments Nr. 39, wird am Sonntag, dem 2. September, in Düsseldorf, der alten Garnisonstadt des ehem. Regiments Nr. 39, geweiht. Mit dieser Feierlichkeit wird ein Wiedersehensfest verbunden, zu dem alle, die in Krieg oder Frieden die Nr. 39 getragen haben, gleichviel bei welchem Regiment, herzlichst eingeladen sind. Die Geschäftsstelle ist in Düsseldorf, Leopoldstraße 23, errichtet worden, wohin alle Anfragen oder Anmeldungen zu richten sind.

Detmold

— **Blumen haben gesprochen!** Zur schönen Frühlingszeit wurde, wie in anderen Städten, auch hier wiederholt der Bevölkerung zugerufen: Laßt Blumen sprechen in der Fremdenstadt! Erfreulicherweise hat der Appell in vielen Kreisen Aufnahme gefunden, und während der letzten Wochen konnte man in verschiedenen Straßen wirklich schöne Anpflanzungen an Fenstern und Balkonen beobachten. Damals wurde gesagt, daß die besten Arbeiten ausgezeichnet werden sollen. Ob das inzwischen geschehen ist, entzieht sich der Kenntnis, scheint aber nicht der Fall zu sein, da man darüber bisher nichts gelesen und gehört hat. Um den Blumenfreunden aber für die Zukunft Anreiz zu geben, ist es erwünscht, wenn die beabsichtigte Prämiierung bald vorgenommen wird, ehe die Pracht vorbei ist. Dann aber sei der Wunsch ausgesprochen, daß der jetzt erlebte Anfang einer werbenden Sache im nächsten Jahre weit mehr Hausbesitzer zur Nachahmung reizt. Man hörte in letzter Zeit von den sehr zahlreich hier weilenden Fremden über den Blumenschmuck in den Straßen immer Worte der Anerkennung. Bei den Anstrengungen anderer, viel besuchter Fremdenstädte darf die Landeshauptstadt in dieser Beziehung nicht abseits stehen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

— **Wohin rollst du, Aepfelchen . . . ?** Eine schöne Entdeckung mußte gestern vormittag eine Frau vom Lande machen. Am Tage zuvor hatte sie die ersten reifen Aepfel gepflückt, und gestern sollten die Früchte auf dem Wochenmarkt verkauft werden. Früh schon packte sie den vollgefüllten Sack auf ihren B. H. W. (blauen Handwagen) und fuhr damit zur Stadt. Da die Straße von Meiersfeld herunter abfällt, merkte sie anscheinend gar nicht, daß der Wagen immer leichter wurde. Aber auf dem Markt sah sie die Bescherung. Unterwegs hatte sich die Schnur an dem Sack gelöst, und die appetitlichen Früchte rollten in die Gegend. Fast 70 Pfund fehlten! Zwar ist der Schaden nicht allzu hoch, aber angenehm ist die Episode für die Geschädigte auf keinen Fall. Das Schönste war dem Beobachter nur, die Erzählung auf dem Marktplatz anzuhören.

— **Bestrafter Leichtsinn.** Oft schon ist darauf hingewiesen worden, wie leichtfertig es ist, wenn Radfahrer sich von größeren Fahrzeugen auf den Straßen mitziehen lassen. Gestern vormittag wurde dieser Leichtsinn von neuem bestraft. Auf der oberen Hornschen Straße ließ sich ein aus der Richtung Horn kommender Radfahrer von einem Lastkraftwagen mitziehen. Dabei achtete er nicht der dort in Arbeit befindlichen Straßenausbesserung und fuhr in ein Loch. Bei dem unausbleiblichen Sturz trat ein Gabelbruch am Rade ein und der Radfahrer selbst verstauchte sich die Hand. Immer wieder Warnungen auszusprechen, dürfte sich erübrigen. Wer nicht hören will, muß fühlen!

— **Eine neue Straßenuhr.** Seit einigen Tagen ist an dem Hause des Uhrmachers Bernh. Uhe, Bruchstraße, eine neuartige dreieckige „Alpina"-Straßenuhr angebracht, die sich ganz besonders durch ihre eigenartige Form aus dem Rahmen der üblichen heraushebt und vor allem bei Beleuchtung durch das intensive Rot des Dreiecks einen schönen Eindruck macht.

— **Promenadenkonzert.** Am Montag, 20. d. Mts., findet bei gutem Wetter von 17,30 ab ein Konzert der Militär-Kapelle auf dem Schloßplatz mit folgendem Programm statt: 1. Parademarsch von Möllendorf, 2. Ouvt. z. Op.: „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillard, 3. Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent" von Millöcker, 4. Menuett von Paderewski, 5. Walzer aus der Operette „Rose von Stambul", von Fall, 6. Hoch Heidecksburg, Marsch, von Herser.

— **Landestheater.** „Stiefmama", Lustspiel von L. Hirschfeld und Paul Frank, der Schlager der Spielzeit und eines der amüsantesten Lustspiele der neuen Zeit, gelangt heute nochmals zur Aufführung. — Montag, nachmittags 16½ Uhr, wird für die Kinderwelt das Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" gegeben. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten, damit allen Kindern die Freude des Theaterbesuches ermöglicht ist. — Mittwoch wird der große Lacherfolg „Herrschaftlicher Diener gesucht" wiederholt.

— **Oberlyzeum i. E.** Zu dem Schulfest, das am 25. 8., nachmittags 3 Uhr, am Krummen Hause stattfindet, sind die Eltern und sonstigen Angehörigen der Schülerinnen, aber auch alle anderen Freunde der Anstalt, insbesondere die ehemaligen Schülerinnen, herzlichst eingeladen. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind durch die Schülerinnen sowie am Festtage selbst an der Kasse zu haben. (Preis 50 Pf.)

— **Im Lichtspielhaus** laufen zwei Lustspiele hintereinander, ein amerikanisches, „Die Filmkönigin", und ein deutsches, „Der Himmel auf Erden". Die Nebeneinanderhaltung fällt für die deutsche Arbeit leider nicht günstig aus. Sie ist viel länger und mit viel größerem Aufwand, ja, mit großem Aufwand an Menschen- und Sachmaterial gemacht, aber sie verfällt bald einer leisen Langeweile. Die Späße wiederholen sich, und der Humor ist etwas krampfig, zuweilen unfein. Es wirken erste Kräfte mit, wie Reinhold Schünzel, Otto Wallburg, Charlotte Ander, sie bringen manche hübsche Szenen, und die leckeren Bilder aus einem Nachtkabarett werden manche Liebhaber finden, aber die Darsteller verfallen, bei aller Gewandtheit, dem Geiste des Buches, das ein forcierter Herr Schirokauer gemacht hat, der Krampf für Humor nimmt.

Dem gegenüber ist der amerikanische Film von einer geradezu vornehmen Einfachheit, aber tadellosen Gediegenheit der Mittel und bringt auf engstem Raum ein Maximum von Lustigkeit und Spannung. Und mit der Laura la Plante bringt er eine reizende Lustspieldiva von feinem und graziösem Humor. In Haltung und Miene erinnert sie lebhaft an unsere Traute Carlsen. Sie stellt ein Warenhausmädel dar, das einer Filmdiva sehr ähnlich sieht. Sie springt für die verhinderte Diva ein und trifft dann mit der plötzlich Zurückgekehrten zusammen. Das ergibt sehr drollige Verwechslungen. Laura spielt beide Rollen, sie erscheint also doppelt auf den Bildern, was mit höchster technischer Akkuratesse gemacht ist. Photographie und Schnitt sind tadellos. Diese Sauberkeit des Handwerks versöhnt bei Amerikanern selbst mit dürftigem Inhalt; es ist bedauerlich, daß sie bei deutschen Arbeiten immer noch, wie auch im „Himmel auf Erden", stellenweise vermißt wird. D. G.

— **Das Baugeschäft Gustav Leimenkrüger** in Oettern Nr. 14 ist unter Nr. 3279 an das hiesige Selbstanschlußamt angeschlossen.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 18. Aug. Opfer der Straße. Während einer Motorradfahrt nach Hameln prallte am Freitag nachmittag Bäckermeister Habermann in der Gegend von Humfeld in einer unübersichtlichen Kurve mit einem Schlachterwagen zusammen. Bei dem Sturz auf das harte Pflaster erlitt H. einen komplizierten Beinbruch und Fleischverletzungen. Nach Anlegung eines Notverbandes erfolgte die Ueberführung in das Landkrankenhaus.

Bad Salzuflen

— **Das Auto im Straßengraben.** Der Omnibus der Interessengemeinschaft des östlichen Stadtteils geriet gestern morgen infolge der schlechten Beschaffenheit der Waldstraße in den Graben. Der Führer versuchte einem Pferdewagen auszuweichen, kam dabei zu nahe an den Graben und rutschte auf dem schlüpfrigen Boden aus. Das Auto konnte nach kurzer Zeit seine Fahrt fortsetzen. Nennenswerter Schaden ist nicht zu verzeichnen.

— **Die Eisenbetonarbeiten** für den Umbau der Berufsschule Bad Salzuflen-Schötmar sind durch Inserat in dieser Nummer zur Ausschreibung gelangt.

— **Die hiesige Sanitätskolonne** vom Roten Kreuz legt Wert darauf, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sie nichts mit der Sammlung der Arbeiter-Samariterkolonne, Sitz Schötmar, die gegenwärtig von Haus zu Haus geht, zu tun hat.

— **Im Stadtpark** benutzen Radfahrer die Promenadenwege so häufig, daß allgemein Klage darüber geführt wird. Da die engen Wege doch wohl nur für Spaziergänger bestimmt sind, so dürfte es sich für die Polizei empfehlen, ihre Augen nach dort einmal zu richten.

— **Kurtheater.** Das Kurtheater Bad Oeynhausen wartet am kommenden Dienstag mit der neuesten Operette von Franz Léhar auf, „Der Zarewitsch". Léhar hat seit seiner „Zigeunerliebe" in „Der Zarewitsch" die farbigste und anmutigste Komposition verfaßt. Donnerstag gelangt nochmals in dieser Spielzeit „Der Garten Eden" vier Kapitel aus dem Leben eines jungen Mädchens, von Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher zur Aufführung. Nachmittags Kindervorstellung bei ganz kleinen Preisen, „Hänsel und Gretel".

— **Vom Bade.** Lieder- und Balladenabend von Kammersänger Max Kraus und Professor Wolfgang Ruoff, am Montag, 20. August, abends 8 Uhr. Das erlesene Programm bringt uns im Hinblick auf das Jubiläumsjahr des Meisters der Lieder eine Anzahl, größtenteils selten gehörter, Schubert-Lieder, für deren stilreiche Interpretation der Name Max Krauß eine frohe Gewähr bietet. 2 Meistergesänge von Schumann, darunter die genialen „Zwei Grenadiere" und der humorvolle „Abschied" von Hugo Wolf führen zu der eigensten Domäne des Münchener Kammersängers, 2 Balladen des Altmeisters Karl Loewe: „Archibald Douglas" und „Hochzeitslied" bilden den Abschluß. So oft man diese Balladen hört, immer erscheinen sie in der wahrhaft genialen Auffassung und Darbietung durch Max Krauß wie vollkommen neue und moderne Gebilde, die auf dem Gebiete der Balladen bis heute noch von keinem Komponisten an Wirkung erreicht wurden. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

— **Vom zweiten großen Tanzturnier,** das am Freitagabend im Hauptsaale des Kurhauses stattfand, ist zu berichten, daß die außerordentlich große Beteiligung seitens der Kurgäste bewies, welcher Beliebtheit sich diese Art Unterhaltung erfreut und daß die Möglichkeit, zahlreiche, wertvolle Preise zu gewinnen selbst die älteren Herrschaften auf den Plan rief, um sich in altgebrachter Weise noch einmal mit Gefühl und Eleganz im traditionellen Wiener Walzer zu versuchen. Daß angesichts so vielen heißen Bemühens auch die höchst aufmerksamen und interessiert folgenden Zuschauer auf ihre Kosten kamen, ist selbstverständlich, wenn auch mancher von diesen sich nach der Preisverteilung im Stillen gesagt haben mag: Ja, wenn ich gewollt hätte, dann wärs noch ganz anders gekommen! Von den vielen glücklichen Siegern seien daher lieber nur die besten Tänzerpaare genannt: Es erhielten den ersten Preis in den modernen Tänzen Herr Kemper, Detmold, mit Frau Schröder, Bielefeld, und wurden als bestes Paar der Seniorenklasse im Wiener Walzer Herr und Frau Winkelmann, Berlin, mit einem weiteren Preise ausgezeichnet.

Horn

— **Eine neue Verbesserung beschlossen!** Der Stadtrat und die Stadtverordnetenversammlung trafen sich am Freitagabend zu einer eingehenden Besichtigung der Wegeverhältnisse am Oberen Tore. Es wurde darauf hingewiesen, daß bei dem immer stärker werdenden Verkehr die Anlage eines Fußweges nunmehr unumgänglich sei. Darauf wurde beschlossen, die Strecke vom Hause Dr. Steinmeier bis zum Eingang zur Friedenseiche mit einem Bürgersteig zu versehen. Die nötigen Kosten für die Beschaffung der Bordsteine und Platten wurden bewilligt. Das Vorgehen der Stadtverwaltung ist in jeder Beziehung zu begrüßen, man muß überhaupt über die in letzter Zeit festzustellende Tätigkeit, die Stadt zu modernisieren, allgemeine Freude ausdrücken.

— **Vom Schießverein.** Der Kleinkalibersport hat nunmehr auch in unserer Stadt sehr festen Fuß gefaßt. Nach den mannigfaltigen Veranstaltungen der letzten Monate fand am Freitagabend im Hotel „Zur Post" (Oppermann) die Jahres-Generalversammlung statt. Der umsichtige Vorsitzende, Herr Dr. med. Tepohl, erstattete der Versammlung einen Tätigkeitsbericht und schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß in Zukunft noch mehr als bisher diesem neuen und idealen Sportzweig das verdiente Interesse entgegengebracht würde. Besonders freute sich der Vorsitzende, daß es ihm vergönnt sei, wiederum eine Anzahl neuer Mitglieder aufnehmen zu können. Bei einem anschließenden internen Vereinsschießen um die Hindenburg-Plakette konnte Sattlermeister Gustav Felbrich mit 56 Ringen Sieger bleiben. Die übrigen Resultate folgten dem Sieger dicht auf den Fersen. Bei den demnächst in Blomberg stattfindenden Meisterschaftskämpfen werden zwei Kampfmannschaften die Ehre des Vereins bestreiten.

— **An die Bürgerschaft!** Anläßlich des 98er Regiments-Appells wurden den hierher gekommenen alten Soldaten von den verschiedensten Stellen Quartiere überlassen. Wer bisher den dafür festgesetzten Betrag noch nicht abgeholt hat, wird ersucht, seine Ansprüche bis Dienstagabend beim Kaufmann With. Tille geltend zu machen. Wenn bis dahin der kleine Betrag nicht abgeholt ist, wird angenommen, daß er zugunsten des Denkmalsfond Verwendung finden darf.

Amt Horn

Bad Meinberg, 17. Aug. Freiwillige Feuerwehr. Interessante Alarmübungen der hiesigen Wehr in Verbindung mit dem Detmolder Spritzenzug fanden diese Woche auf dem Erichshofe statt. Als Brandobjekt dienten die Stallgebäude der Meierei, die einschließlich des Herrenhauses zu schützen waren. Die vom Landes-Branddirektor Günter überraschend angeordnete Alarmierung erfolgte um 7 Uhr abends. 7,06 gab Meinberg bereits aus zwei Schlauchleitungen Wasser. 7,10 traf die Motorspritze der Stadt Detmold ein, die in kürzester Frist die landwirtschaftlichen Übungsgebäude unter Wasser setzte. Die erfolgreich verlaufene Übung fand Ausklang in der Kritik im Lindenhofe, wo Branddirektor Günter den schnellen und wehrtechnisch geschulten Eingreifen der beiden Löschabteilungen hohes Lob spendete. Besonders muß hervorgehoben werden die unter einheitlicher Führung erfolgte überaus exakte Zusammenarbeit von Motor- und Handdruckspritze, die in Ernstfällen sich bestens bewähren wird.

Amt Lage

Augustdorf, 18. Aug. Zu der Nachricht über die Geburt des 17. Kindes in einer hiesigen Familie wird uns mitgeteilt, daß die Notiz insofern nicht ganz richtig ist, als es sich nicht um die Geburt des 17., sondern um die des 14. Kindes handelt.

Barntrup

— **Stadtverordneten-Sitzung.** In der letzten Sitzung fehlten 4 Abgeordnete. Bei Punkt 1 der Tagesordnung: Uebernahme des erhöhten Aktienkapitals von 6000 RM. für die Extertalbahn, stimmten 4 Stadtverordnete für und 4 gegen die Uebernahme. Nach § 41 des neuen Gemeindeverfassungsgesetzes gilt Stimmengleichheit als Ablehnung. Der Stadtrat hatte die Uebernahme beschlossen, nachdem in der vorletzten Stadtverordneten-Sitzung der Vorsitzende des Lippischen Landespräsidiums, Herr Drake, nähere Erläuterungen und Auskunft in der fraglichen Angelegenheit gegeben hatte. Da sich nun die Gemeindevertretung dem Beschlusse des Stadtrates nicht angeschlossen hat, findet am kommenden Montag, abends 8¼ Uhr, gemäß § 89 des Gemeindeverfassungsgesetzes eine gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Körperschaften statt. Auf der Tagesordnung stehen daher nochmals 1. Uebernahme des erhöhten Aktienkapitals für die Extertalbahn und 2. Uebernahme der mit dem Grunderwerb verbundenen Kosten. — Von der vom Lande zur Verfügung gestellten Anleihe von 2000 RM. sollen je 1000 RM. als Bauzuschuß erhalten der Maurermeister With. Nebeker für seinen Wohnhausneubau und der Flurschütz Wehmann für den Bau seines Zweifamilienwohnhauses. — Das Kollegium bewilligte die Kosten für die Anschaffung eines Standrohres mit Schlauch für die Entnahme von Wasser aus den Hydranten, da diese Geräte zu Straßenbauten stets gebraucht werden müssen und ein Verleihen des Standrohres der Feuerwehr nicht statthaft ist.

— **Einquartierung.** Der Stab des Pionier-Bataillons 6 aus Minden wird hier für 5 Tage, vom 21. August ab, mit 65 Mann, die 1. Komp. des Pionierbataillons mit 70 Mann für 1 Tag und das 3. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 18 aus Bückeburg mit 42 Mann für 1 Tag einquartiert. Bei den jetzigen Erntearbeiten wird die Unterbringung dieser Mannschaften, die auch 40 Pferde und 10 Lastkraftwagen mitbringen, nicht gerade als angenehm empfunden.

— **Der Schützenverein** veranstaltet am Sonntag nachmittag für seine Mitglieder auf dem neuerbauten Schießstande ein Scharfschießen.

Amt Sternberg-Barntrup

Selbeck, 18. Aug. Ein langer Trauerzug bewegte sich dem Friedhofe der Stadt Barntrup zu. Der Ziegelmeister a. D. Heinrich Hiller am Selbecker Weg wurde zur letzten Ruhe gebracht. Der Ziegler-Verein Selbeck, dessen Vorsitzender er 30 Jahre lang gewesen ist, war mit umflorter Fahne erschienen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Der Ziegler-Verein verliert in ihm einen tüchtigen und zuverlässigen Führer, der sein Amt mit großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit bis an sein Lebensende geführt hat. Er wird dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Amt Blomberg

Donop, 17. Aug. Der gestern abend stattgefundene Verkaufstermin war zahlreich besucht und nahm einen lebhaften Verlauf. Wie verlautet, fanden mehrfache Abschlüsse statt. Ein noch verbliebener Rest des Gutes soll im Laufe der nächsten Woche an den Mann gebracht werden. Die Aufteilung scheint also trotz der großen Schwierigkeiten zu glücken. Es ist noch gar nicht abzusehen, welche Folgen die Vereinzelung des Rittergutes für unser gesamtes Wirtschaftsleben nach sich zieht. Wir erwarten bestimmt, daß vorhandene Differenzen unter den Käufern von den Beauftragten in loyaler Weise geregelt werden.

Amt Schieder

Schieder, 17. Aug. Vor einigen Tagen fand unter Beteiligung weiter Kreise die Abnahme der Rechnung vom Schützenfest statt. Die Rechnung wurde geprüft, für richtig befunden und dem Vorstande Entlastung erteilt. Viele Anwesende brachten den Wunsch vor, doch nun einen Schützenverein zu bilden. Allgemein konnte man sich wohl mit dem Gedanken befreunden, und so wird in nächster Zeit eine Gründungsversammlung einberufen werden. Den zum Schützenfest neuangelegten Schießstand im unteren Teile des Schloßgartens und der Gemeindewiese wird wohl zweckmäßiger Weise der Kleinkaliber-Sportverein übernehmen, der um die polizeiliche Erlaubnis nachgesucht und sie auch erhalten hat. Bisher fanden die Schießübungen in der Mergelkuhle statt, wo nun in Zukunft kein Schießen mehr stattfinden wird. Gerade dadurch, daß hier jetzt ein fester und polizeilich genehmigter Schießstand vorhanden ist, sind viele Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt, denn die Beschaffung des Schießstandes war mit vielen Schwierigkeiten verknüpft.

Schwalenberg

— **Diebstahl aus einem Auto.** In der letzten Zeit war mehrfach beobachtet worden, daß einem Herforder Geschäftsreisenden, der des öfteren die hiesige Kundschaft besuchte, Koffer und wertvolle Musterkollektionen aus seinem vor einer Wirtschaft aufgestellten Auto gestohlen wurden. Als sich der Vorfall gestern wiederholte, nahm die hiesige Gendarmerie die Spur der Täter auf und entdeckte, daß drei junge Burschen aus dem Industriegebiet, die hier bei Landwirten in Stellung sind, als Täter in Frage kommen. Nach längerem Suchen konnten die gestohlenen Güter im Dohlenberg, wo die Burschen sie versteckt hatten, wieder zutage gefördert werden. Die Täter werden sich nun vor Gericht zu verantworten haben, wo sie sicher eine strenge Strafe erhalten werden, da ihr Verhalten sehr hart an Straßenraub grenzt.

Nachbargebiete

Hannover, 18. Aug. Der Bund der schwerbeschädigten Kriegs- und Unfallverletzten der Deutschen Reichsbahn hält am 26. August 1928 anläßlich seines 3. Ordentlichen Bundestages in Hannover vormittags 10 Uhr im Volksheim, Nikolaistraße, eine öffentliche Tagung ab. Die Beteiligung hieran ist für alle Schwerbeschädigten der Reichsbahn, auch wenn sie nicht Mitglieder des Bundes sind, äußerst wichtig und dringend erwünscht. Volksvertreter, Behörden usw. haben ihre Beteiligung zugesagt. — Die Tagesordnung umfaßt u. a. folgende wichtige Referate: 1. Schwerbeschädigte und Deutsche Reichsbahn. 2. Das Unfallfürsorgegesetz für die Reichsbeamten.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Erklärung.

In dem Augenblick, wo das einige Zusammenstehen der lippischen Behördenangestellten mehr als je notwendig ist, wird durch die Gründung einer besonderen Landesfachgruppe für Behördenangestellte seitens einer anderen Organisation vielleicht Unruhe und Uneinigkeit in die Reihen der im Lipp. Beamtenbund organisierten Behördenangestellten getragen. Wir fordern deshalb alle Kollegen auf, unbedingt auch weiter hinter der Arbeitsgemeinschaft der Angestellten im Lipp. Beamtenbund zu stehen und sich keinesfalls durch anderweitige Gründungen beeinflussen zu lassen. Nur so ist es möglich, in vertraulicher Zusammenarbeit mit der Beamtenschaft für unser gemeinschaftliches Ziel, die Besserung unserer wirtschaftlichen Lage, erfolgreich zu kämpfen.

Der geschäftsführende Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Angestellten im L. B. B.

Handel & Industrie — Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 18. Aug. Die Sonnabendbörse war wiederum bei Eröffnung sehr schwach besucht, so daß das Geschäft nur schwer zustande kam. Die Verkäufer von Inlandsbrotgetreide sind angesichts der in vielen Gegenden niedergegangenen Regenfälle mit Angebot etwas zurückhaltender. Die Forderungen sind ziemlich unverändert. Vom Ausland lagen besondere Anregungen nicht vor. Cifofferten lauteten etwa wie gestern. Das Lieferungsgeschäft kam nur sehr schleppend in Gang. Weizen war stetig bei geringen Preisveränderungen, Roggen fester. Mehlgeschäft sehr still die Preise halten sich auf gestriger Basis. Am Markt für Hafer und Gerste war das Geschäft sehr ruhig.

Produktennotierungen.

Berlin, 18. Aug. Weizen: märkischer 226—229, Sept. 240, Okt. 243½, Dez. 244¾—244½—245½, ruhig; Roggen: märkischer 219—222, Sept. 233½—234, Okt. 234½—234¾, Dez. 236¼—236½, fester; Braugerste 238—263, Futter- und Industriegerste 220—237, neue Wintergerste 204—214, ruhig; Hafer: märkischer 207, Sept. 215½, Dez. 218¼, ruhig; Mais, waggonfrei ab Hamburg 218—220, schwach; Weizenmehl 27,75—31,50; Roggenmehl 30—32,50; Weizenkleie 15,50—15,60; Melasse 16,20—16,50; Roggenkleie 17,25; Raps 320 bis 325; Viktoriaerbsen 46—56; kleine Speiseerbsen 35—40; Futtererbsen 25—27; Peluschken 28—32; Ackerbohnen 26—28; Wicken 30—32; blaue Lupinen 15—16; gelbe Lupinen 16,50—17,50; Rapskuchen 19,40—19,90; Leinkuchen 23,70—24; Soyaschrot 21,10—22; Kartoffelflocken 24,20—24,60.

Das Wetter der Woche

Durch die südwärts fließende Kaltluft ist es am Donnerstag zur Bildung eines Teilwirbels über Norddeutschland gekommen, der diesem Gebiet erhebliche Niederschlagsmengen gebracht hat. Oestlich der Elbe wurden bis zu 26 Millimeter Niederschlag gemessen. Mit der südwärts fließenden Kaltluft ist südostwärts unter Gewittererscheinung eine Regenfront über das Reich gezogen, die auch dort Niederschläge brachte. Hier hielten sich die Niederschlagsmengen zwischen 5 und 15 Millimeter. Der Wirbel hat sich über die westliche Ostsee nordwärts verlagert und liegt heute über Skandinavien. Unser Gebiet auf seiner Rückseite hat noch veränderliches Wetter bei verbreiteten Schauern. Vom Azorenhoch reicht ein Keil höheren Druckes über die britischen Inseln hinweg nordwärts bis zu den Faröern. Er folgt dem langsam ostwärts sich bewegenden Wirbel und wird leichte Besserung bringen. Jedoch wird diese nicht von langer Dauer sein; denn vom Atlantik wird der Hochdruckkeil bereits wieder von einem Wirbelsystem angegriffen.

Hamburg, den 17. August 1928.
Oeffentl. Wetterdienststelle bei der Deutschen Seewarte

Witterungs-Uebersicht

vom 18. August 1928.

Zwei schwache Teilkerne des skandinavischen Tiefdrucksystems sind noch über der Ostsee gelegen. Ihr Einfluß erstreckt sich vorwiegend auf Ostdeutschland, während unser Bezirk mehr und mehr unter den Einfluß der heute über England gelegenen Hochdruckbrücke gelangt. Es wird dabei wolkiges, meist trockenes und wieder etwas wärmeres Wetter eintreten. Die kühlen Westwinde werden auf südwestliche Richtung zurückdrehen und wieder wärmere Luft herbeiführen. Schon seit einigen Tagen beherrschen Ausläufer des Azorenhochs Frankreich und Süddeutschland und verursachten dort sehr ruhiges und heiteres Wetter. Der Sturmwirbel südwestlich Islands zeigt sich auf der heutigen Wetterkarte ziemlich ausgeprägt; einzelne Ausläufer desselben haben die Westküste Schottlands schon erreicht. Es scheint im Norden Schottlands eine Verbindung dieses ozeanischen Kernes mit dem nach Osten abgezogenen, über Skandinavien und dem Baltikum gelegenen Tiefdrucksystem zustande zu kommen. Unser Wetter bleibt für morgen und übermorgen wahrscheinlich unter dem Einfluß der Zwischenhochlage.

Wetteraussichten für den 19. und 20. August.

Auf Südwest drehende, zunächst abnehmende Winde wärmer, meist trocken, wechselnd bewölkt.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Treffpunkt zum Familienausflug: 1,15 Uhr am Marktplatz. — Mittwoch 8¼ Uhr: Singstunde der Bässe; Donnerstag 8¼ Uhr der Tenöre.
— **Detmolder Turnverein v. 1860.** Abfahrt der Teilnehmer zum Gauschwimmfest in Schlangen heute 12 Uhr ab Lippischer Hof mit der Straßenbahn. Löst Rückfahrkarten.
— **M.-G.-V. „Eintracht".** Heute bei gutem Wetter: Ausflug mit Familien z. Dörenkrug. Bahnfahrer: 1,15 mittags am Bahnhof; Fußgänger: 1,15 mittags am Lipp. Hof. Die passiven Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.
— **M.-G.-V. „Frohsinn".** Proben: Damentafel am Montag und Freitag: Tenöre am Mittwoch; Bässe am Donnerstag, jeweils abends 8,10 Uhr im Lyzeum. — Der für den 19. 8. geplante Ausflug findet am 26. 8. statt. Näheres wird an dieser Stelle bekanntgegeben.
— **Verein für Nationalstenographie.** Montag 8 Uhr: Erster Übungsabend nach den Ferien. Leiter: Hogrefe. Es wird auf die Vorbereitungsdiktate für die Handelskammerprüfung hingewiesen.
— **Jugendabtlg. BfB. Detmold.** Morgen abend 8 Uhr Gen.-Versammlung. Erscheinen Pflicht!
— **Neuer Krug.** Heute: Großer Ball.
— **Hausfrauenbund.** Dienstag, 21. 8., Besichtigung der Geflügelfarm „Ellernsepp" und der Dörentruper Sand- u. Tonwerke. Abfahrt 1½ Uhr vom Theater.
— **Schwesternkränzchen des Detmolder Männerchors.** Montag, abends 8 Uhr: Zusammenkunft im „Kaiserhof".

Der Urnenfriedhof bei Schötmar

Während die vorgeschichtlichen Grabhügel durch ihre Größe und Gestalt auffallen und deshalb weiteren Kreisen bekannt sind, entziehen sich die Urnenfriedhöfe oder Urnenfelder der Beobachtung und bleiben so lange verborgen, bis ein Zufall zu ihrer Entdeckung führt. Die Bestattungen, seien es Körper oder Urnen, sind in ihnen unter der Oberfläche in den Boden eingesenkt, und in der Gegenwart verrät kein äußeres Zeichen, daß hier Gräber vorhanden sind. Vor kurzem ist ein solches Gräberfeld von größerer Ausdehnung bei Schötmar entdeckt und zum Teil untersucht.

Von der Straße nach Leopoldshöhe zweigt sich zwischen Schötmar und dem Heerserbruche nach rechts der alte Kirchweg nach der Knetterheide ab. Wo er eine höhere Talstufe erreicht hat, schneidet ihn rechtwinklig von SO nach NW der alte Mühlenweg, der von der Heerser Mühle nach Werl führt. Das Feld an der Kreuzungsstelle heißt Storks Brede, nach einem jetzt verschwundenen großen Hofe, der früher nach Aspe zu hier lag, an den auch noch andere Flurnamen, wie Storks Kamp und Storks Ort, erinnern. Im Herbst vor. J. wurden hier, südlich vom Mühlenwege und westlich vom Kirchwege, beim Bau eines Hauses vier Urnen gefunden, außerdem, nicht weit davon, unter der Humusdecke eine alte Brandstelle von ¾ Meter Durchmesser, an der der sonst gelbe Sand durch Feuer rot gefärbt war und ein größerer Granitblock ebenfalls Feuerspuren zeigte. Die Brandstelle darf als Verbrennungsplatz für die in den Urnen Bestatteten angesehen werden. Der Gedanke, daß hier ein größerer Urnenfriedhof liege, tauchte schon damals auf. Solche Anhöhen, die der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt waren, wählte man in der Regel zu Begräbnisplätzen aus. Die Vermutung wurde durch weitere Funde, die in der Nähe gemacht wurden, bald darauf bestätigt, und vor kurzem fanden sich bei einer Hausausschachtung 140 Meter weiter westlich von der ersten Fundstelle drei Urnen, die also eine große Ausdehnung des Urnenfriedhofs andeuteten. Am 13. und 14. d. M. wurde zwischen den beiden Fundstellen in dem südöstlichen Winkel des Wegekreuzes eine Grabung veranstaltet, die feststellen sollte, ob das Gräberfeld hier ohne Unterbrechung fortgeht und ob außer Urnen auch andere Beobachtungen zu machen sind. Die Ausgrabung wurde durch das Entgegenkommen des Magistrats der Stadt Schötmar ermöglicht, der drei Arbeitskräfte dafür zur Verfügung stellte; es sei ihm auch an dieser Stelle dafür Dank gesagt. Der Besitzer des Grundstücks, Bauunternehmer Pankoke, dessen Achtsamkeit und Interesse die vorjährigen Urnenfunde zu verdanken sind, hatte freundlichst die Erlaubnis zur Grabung gegeben, und freiwillige Kräfte leisteten willkommene Hilfe. Es bleibt zu wünschen, daß auch die jetzt noch als Acker dienenden Flächen westlich der Kirchweges planmäßig untersucht werden. Es ist nicht nur zu hoffen, daß hier noch zahlreiche Urnen im Boden vorhanden sind, man wird auch über die Stärke der Belegung des Friedhofes, über die Zeit seiner Benutzung und über die Kultur der Bevölkerung wichtige Aufschlüsse erwarten dürfen. Von den bisher gehobenen Urnen sind leider mehrere zerstört. Das hat seinen Grund wahrscheinlich darin, daß das Feld östlich am Kirchwege schon vor Jahrzehnten, als es noch zur Domäne Heerse gehörte, mit dem Dampfpfluge bearbeitet ist. Die oft weit zerstreut im Boden liegenden Urnenscherben zeugen von dieser Bearbeitung. Die Urnen stehen etwa 60 bis 70 cm tief unter der Oberfläche, und ihr oberer Rand reicht deshalb bis zu 50 oder 40 Zentimeter hinauf. Der Dampfpflug erfaßte und zertrümmerte sie, andere sind durch das schwere Gewicht des Pfluges oder durch Wagenräder zusammengedrückt. Das Feld westlich vom Kirchwege ist indes noch nicht vom Dampfpflug bearbeitet, hier sind deshalb noch mehr unversehrte Urnen zu erwarten, wie auch die Ausschachtung am Westende zwei fast unversehrte Gefäße geliefert hat. Die erhaltenen Gefäße sollen in diesen Tagen durch Schulleiter Wolff, der sich um ihre Bergung und Wiederherstellung sehr verdient gemacht hat, der Bevölkerung von Schötmar zur Besichtigung ausgestellt werden, ehe sie ins Landesmuseum gelangen. Es sind 2 Urnen, welche verbrannte Knochen enthielten, und ein Beigefäß, welches in einer 3. Urne lag, die selbst zerbrochen ist, während das Beigefäß unversehrt ist. Das Beigefäß, von der Größe eines Kinderkopfes und von der Form eines Kochtopfes, ist dem Bestatteten als Eß- oder Trinkgefäß mitgegeben. Es hat auf der Schulter zwei flache Wülste als Verzierung. — Die Ausgrabung brachte als Erfolg die Bestätigung, daß das Gräberfeld sich ohne Unterbrechung südlich am Mühlenweg entlang erstreckt, und außerdem an Funden eine Urne mit Inhalt, die indes zerbrochen war, und mehrere Bruchstücke eines Gefäßes mit bemerkenswerten Verzierungen, die für die Zeitbestimmung von hohem Wert sind. Gerade diese Scherben konnten nur bei einer planmäßigen Untersuchung gefunden werden; bei einer Ausschachtung wären sie ohne Zweifel übersehen. Sie gehören einem Gefäße an, das einen hohen, leicht nach außen gebogenen Hals hat, der mit acht Rillen bzw. Wülsten umgeben ist; auf der Schulter des Gefäßes sind senkrechte, halbfingerlange Schnitte eingegraben. Der Schmuck ahmt also Halsbänder mit Fransen nach. Gefäße dieser Form und Verzierung gehören der jüngeren Bronze- und frühen Eisenzeit an, also etwa der Zeit um 1000 vor Chr. Zur sicheren Bestimmung der Zeit sind indes noch andere Funde notwendig, die uns die spätere Ausgrabung hoffentlich bringen wird.

Nachschrift: Diese Hoffnung erfährt eine neue Stärkung durch einen soeben gemeldeten neuen Fund im Westen, beim Hausbau, der eine Urne mit einer großen Gewandnadel und einem Fingerring aus Bronze ans Licht förderte.

H. Schwanold.

Wege und Ziele des Volksgesanges von Gr. A. Guttmann. 288 Seiten mit Notenbeispielen und reichem Bildmaterial gebunden in Ganzleinen 6,50 Mk. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg. Angesichts des steten Sinkens des künstlerischen Niveaus unserer Volksmusik nicht nur ein nützliches, sondern ein gerade zu notwendiges Buch!

Schubert, der Meister des Liedes, von Dr. Paul Mies. 435 Seiten mit etwa 150 Seiten Notenbeispielen in Ganzleinen geb. 8 Mk. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg.

In der Reihe der Norddeutschen Kunstbücher erscheint dieser Tage ein Büchlein von ganz besonderem Interesse: „Die Externsteine" mit 6 Tafeln in Kupfertiefdruck und 2 Bildern im Text. Diese Veröffentlichung wird mit Genehmigung der Lippischen Regierung vom Niedersächsischen Bild-Archiv herausgebracht. Es ist sehr zu begrüßen, wenn in diesem geschmackvollen Büchlein, das sich im Untertitel eine Anleitung zur Betrachtung und eine Deutung nennt, dem Besucher der Externsteine ein erläuternder Text in die Hand gegeben wird, mit welchem er erst zum richtigen Verständnis der Externsteine fähig ist. Es sollte daher niemand versäumen, sich das kleine Büchlein anzuschaffen, er wird dankbar sein, für die außerordentliche Bereicherung seiner Kenntnisse.

*

Kraftfahrer-Prüfung. Der Verlag Salzmann, Dessau, hat ein kleines Werk herausgebracht, das allen Kraftfahrern gute Dienste leisten wird. Ing. Witten, der Verfasser des Buches, verfolgt mit ihm den Zweck, den angehenden Kraftfahrzeugführern beim Vortrag des Fachlehrers usw. eine gute Richtschnur zu geben. In Frage und Antwort werden alle, den Kraftfahrer angehenden Punkte leicht verständlich behandelt. Besonderer Wert ist auf die neuen Verkehrsvorschriften usw. gelegt, da infolge der ständig steigenden Verwendung von Kraftfahrzeugen die meisten Unfälle durch Nichtbefolgung — der gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen — hervorgerufen werden. Preis 1 Mk.

*

Zeitwende. Aus dem Augustheft dieser Monatsschrift des Beckschen Verlages seien zwei Aufsätze hervorgehoben, die besonders zeitgemäß sind. Der erste erzählt von einem Besuch „Bei deutschen Bauern in der Dobrudscha". Ernst Wagner, der Verfasser dieses Aufsatzes ist ein gründlicher Kenner dieses Stückes Rumäniens, auf dem inmitten von 24 Nationalitäten etwa 8500 Deutsche in zähem und treuem Kampf um ihr Volkstum, und alte Art und Sitte stehen. — „Der erneuerte Anblick der Natur" ist der zweite außerordentlich beachtenswerte Aufsatz dieses Heftes. Zum erstenmal hat Adolf Köberle hier in schöner und faßlicher Darstellung den Versuch gemacht, die Naturansicht Luthers herauszuarbeiten und in die Problematik der heutigen Naturphilosophie hineinzustellen. — Neben einer Legende von Ernst Haenchen wird der Roman „Der Kuckuck" fortgesetzt; von den Randbemerkungen sei besonders die über „Deutsche Kulturarbeit in der Ostmark" erwähnt.

Zeitgemäße Betrachtungen

Man sieht wohl — leider — dann und wann — noch Dinge vor sich gehen, — die man sich nicht erklären kann, — man kann sie nicht verstehen. — Da sieht man sich verwundert um — und wirft die Frage auf: Warum? — Aufklärung wäre wichtig, — hier scheint etwas nicht richtig!

Erfüllen soll sich bald der Traum — vom gold'nen Völkerfrieden, — die Erde hat für jeden Raum, — was immer ihm beschieden, — warum gibt's da in heut'ger Zeit — noch so viel Kampf und Widerstreit? — Wenn Friede herrscht auf Erden, — dann muß dies anders werden.

Der Krieg hat schon seit alter Zeit — viel Unheil angerichtet, — drum wird in Zukunft jeder Streit — auf güt'gem Weg geschlichtet; — es wird ein Anti-Kriegs-Kontrakt — geschlossen durch den Kellogg-Pakt, — der aufgibt allen Mächten, — fortan den Krieg zu ächten.

Schwebt allen Völkern als Symbol — voran die Friedenstaube? — Fürwahr „die Botschaft hör ich wohl, — allein mir fehlt der Glaube." — Weil es nichts Gutes mir verhieß, — daß zwischen London und Paris, — den alten Kampfgenossen, — ein Sonderpakt geschlossen!

Gab nicht Locarno schon Gewähr — den Krieg zu liquidieren? — Warum muß fremdes Militär — in Deutschland manöv'rieren? — Nimmt etwa zu des Friedens Heil — auch brit'sche Kavall'rie d'ran teil — an diesem Flurenschaden? — Sie ist ja eingeladen.

Wenn Friede, Eintracht, Harmonie — auch uns're Nachbarn schätzen, — warum — so fragt man — müssen sie — das Rheinland noch besetzen? — Wie sähe es doch friedlich aus, — wenn jeder blieb im eig'nen Haus, — wird doch seit vielen Wochen — von Abrüstung gesprochen.

Warum noch dies, warum noch das, — so hört man weiter fragen, — es tauchen ohne Unterlaß — noch Zweifel auf und Klagen, — erst wenn man kein „warum" mehr hört, — kein Zweifel mehr den Frieden stört, — wird ihm zum Wegbereiter — der Kellogg-Pakt.

Ernst Heiter.